

gungen hat die dritte Republik bisher 53 Kabinette aufzuweisen gehabt, davon, wie erwähnt, unter der Präsidentschaft Fallières sieben. Der durchschnittliche Bestand an Kabinetten während einer einzigen Präsidentschaft beträgt fünf.

Ein mutiger badischer Pfarrer.

Pfarrer Dr. Lehmann in Mannheim hat eine Predigt veröffentlicht, die er anlässlich des Jahresfestes gehalten hat. Er bespricht bei dieser Gelegenheit auch die Geltung des Apostolismus. Die badische Landeskirche kennt nicht den starren Dogmenzwang, wie er in der Landeskirche Preußens noch herrscht. In Baden hat das apostolische Glaubensbekenntnis im Hauptgottesdienst kaum noch eine Stelle, nur bei der Taufe pflegt es gebraucht zu werden. Und nun hat Pfarrer Lehmann rund heraus erklärt, daß er es ebenso halten will, wie es eine Anzahl dortiger Geistlicher schon bisher gehandelt hat, daß er nämlich in Zukunft das Apostolikum auch bei der Taufe forsassen werde. Für dieses offene und ehrliche Manneswort hat die Orthodorie natürlich kein Verständnis. Sie betrachtet die ganze Angelegenheit lediglich vom bürokratischen Standpunkt aus und bezieht sich, den tapferen Pfarrer mit seinen Gefinnungsgenossen beim badischen Oberkirchenrat wegen „ordnungswidrigen Verhaltens“ zu denunzieren. Ob unter diesen eifrigen Bismarckianern nicht manch einer sich befindet, der früher einmal begeistert mitgesungen hat: „Freies Wort lebe!“? Aber lang, lang ist's her!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Am 24. Mai d. J. werden Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen ihre silberne Hochzeit begehen.

* Geheime Regierungsversprechungen in der Jesuitenfrage. Die „Köln. Volkszeitung“ nennt die Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes gemäß den von Demwig und Delbrück gemachten Vor schlägen eine „Abschlagszahlung“, die „auch wir mit Freuden begrüßen würden, so sehr man den auch dann noch bestehenden Ausnahmezustand beklagen müßte“. Wie es vielfach heiße, solle die Regierung einen Ausweg in dieser Richtung suchen, „um aus dem unhaltbaren Zustand herauszukommen, den die jüngste Bundesratsentscheidung über das Jesuitengesetz für die Reichsregierung und für Regierungen der Einzelstaaten geschaffen hat“. Dann unterstreicht das rheinische Zentrumskblatt Andeutungen, die Borch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. gemacht hat. Danach hätte Bismarck als Reichskanzler oder einer seiner Vertreter einem Kirchenfürsten oder einem „Vertreter des katholischen Volks“ bestimmte Zusagen gemacht, der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes in absehbarer Zeit die Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872, der den § 2 dahin ergänzte, daß er „jede Ordensstätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Missionen“ verbote, sowie die Aufhebung des preussischen Geheimverlages vom 28. September 1872 folgen zu lassen, in welchem er die Ordensstätigkeit weiter dahin definierte, daß jede priesterliche und seelsorgerische Tätigkeit des Ordens verboten sein soll, insbesondere — „die Abhörnung der Beichte“, „die Erteilung der Absolution“ und die „Verwaltung der Sakramente“. Das Versprechen sei aber in den 10 Jahren seit Aufhebung des § 2 bis jetzt nicht gehalten worden. Bundesratsbeschluss und Geheimverlag bestehen noch in Kraft. Die Erfüllung des Versprechens würde „den kürzesten und besten Ausweg aus der gegenwärtigen Situation bedeuten“.

* Der Hanfa-Bund und die neuen Reichsteuern. Der Hanfa-Bund veröffentlicht folgende Mitteilung: Zu den wichtigsten Fragen der Reichswirtschaftspolitik, deren Lösung bevorsteht, gehört zweifellos diejenige der allgemeinen Reichsbesteuerung. Bei den vielfachen Meinungen, welche in der Öffentlichkeit hierüber zutage getreten sind, erinnert der Hanfa-Bund daran, daß das Direktorium des Bundes erst vor kurzem in einer einmütigen Entscheidung darüber keinen Zweifel gelassen hat, daß von dem bewährten Grund-

satz einer vorläufigen Finanzpolitik: „keine Ausgaben ohne Deckung“ nicht abgewichen werden dürfe, und ferner einmütig eine allgemeine Besitzsteuer in Form der Erbschaftsteuer gefordert hatte. Dabei wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß Industrie, Handel und Gewerbe schädigende Sonderbelastungen unter allen Umständen bekämpft werden müßten. Dieser Standpunkt wird auch heute in den Kreisen des deutschen Gewerbestandes durchaus vertreten, Industrie, Handel und Gewerbe sind nicht gewillt, neue steuerliche Experimente mitzumachen, welche eine Abweichung von dem Gedanken der allgemeinen Besitzsteuer bedeuten würden. Der Gewerbestand erwartet aber fernerhin, daß die Reichsregierung im Anschluß an die neue Besitzsteuervorlage den im Gewerbestand rege bestehenden Wunsch nach Aufhebung des Schenkungssteuergesetzes erfüllt, und daß sie ferner in eine umfassende Revision des Zuwachssteuergesetzes eintreffe, dessen Bestimmungen zum Teil in überaus schädlicher Weise auf die Entwicklung des städtischen und ländlichen Grundbesitzes einwirken. Erfruchtendweise besteht für die Verwirklichung dieser Gedanken auch in weiten Kreisen der mittleren Parteien lebhaftes Interesse. Daß der Hanfa-Bund, unter Ablehnung der schädlichen Kompromisse, für die strikte Einhaltung dieses Programms mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften eintreten wird, bedarf wohl nicht besonderer Betonung.

* Der Militärat und seine Nachträge. Angelegen der nach Ostern erwarteten Heeresnachtragsforderungen sind in den wieder aufgenommenen Verhandlungen der Untersuchungs-Abteilung des preussischen Kriegsministeriums mit einer Reihe von Gemeinwesen zu erörtern, an die wegen des Baues neuer Kasernen von Stadt wegen herangetreten worden ist. Anfragen dieser Art sind im Osten und in der Rheingegend ergangen. Man wird annehmen dürfen, daß es sich dabei in erster Linie um die beschleunigte Ergänzung der sogenannten kleinen Regimenter auf drei Bataillone handelt. Da der Kriegsminister gebeten hat, die Forderung des Militärats in der Budgetkommission nach Möglichkeit hinauszuschieben, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß die für die Höhe und für die finanzielle Deckung der Nachforderungen in Betracht kommenden Dienst- und Amtsstellen noch zu keinem befriedigenden und schlüssigen Resultat gelangt sind.

* Zum Scheitern des Verständigungsversuchs zwischen Ärzten und Krankenanstalten. Der Verband der Ärzte Deutschlands: Der vom Reichsamt des Innern gemachte Versuch einer Verständigung zwischen den großen Organisationen der Krankenhäuser und der Ärzte ist nicht, wie vielfach behauptet wird, daran gescheitert, daß der Leipziger Ärzteverband unerfüllbare Forderungen gestellt hat. Dieser Verband hatte im preussischen Ministerium ausdrücklich seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit den Kassenverbänden erklärt und demzufolge hatte das Reichsamt des Innern einen Einigungsversuch angestellt, der eine Verhandlung nur zwischen Deutschem Ärzteverband und Leipziger Ärzteverband einerseits und den Verbänden der Orts-, Betriebs- und Kassenverbände andererseits vorsah. Nachträglich verlangten aber die vereinigten Kassenverbände noch die Hinzuziehung des sogenannten Reichsverbandes Deutscher Ärzte, und den mußten die beiden Ärzteorganisationen allerdings ablehnen, weil er schon allein wegen seiner verstreuten Mitgliederzahl, die geistlichlich geheim gehalten wird und noch nicht einmal 100 erreichen dürfte, nicht als berufene Vertretung der Deutschen Ärzteschaft anerkannt werden kann.

* Die Ausbildung der künftigen Oberlehrer. Der Kultusminister hat vor wenigen Tagen durch einen Erlass Grundzüge für die Ausbildung und die feste Anstellung der Kandidaten des höheren Lehramts aufgestellt, aus dem wir folgendes mitteilen können: Der Minister erkennt an, daß die Direktoren und Oberlehrer, denen die Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen während der Vorbereitungszeit anvertraut ist, mit Eifer und Umsicht ihren Aufgaben gerecht zu werden suchen, und daß die Dezenten der Provinzialhochschulen sich die Veranlassung der pädagogischen Seminare stets ernstlich haben angelegen sein lassen. Mit Rücksicht auf den steigenden

Bedrang zum höheren Lehramt bestimmt der Minister, daß einmal die Verlängerung der Seminarzeit um ein halbes oder ganzes Jahr fest anzuordnen ist, wenn das Ergebnis des ersten Seminars nicht zweifelslos befriedigend ist. Falls ein Kandidat auch nach einem zweiten Jahr, das an einer anderen Lehranstalt abzulegen ist, nicht die Aussicht bietet, daß er ein brauchbarer Lehrer werden kann, so soll ihm endgültig die Zulassung zum Probejahr verweigert werden. Die Direktoren der pädagogischen Seminare und die mit der Ausbildung der Kandidaten beauftragten Lehrer sind anzuweisen, sich bei ihrem gemeinsamen abzugebenden Urteil nicht durch unzeitige Rüge leiten zu lassen. Die Anstellungsfähigkeit soll vorzuziehen werden, wenn der Kandidat nicht den Beweis erbracht hat, daß er zum Lehrer und Erzieher tauglich und ernstlich bestrebt ist, noch vorhandene Mängel zu beseitigen. Das Provinzialhochschulkollegium soll besonders in jedem einzelnen Fall vor der festen Anstellung eines Kandidaten an einer staatlichen oder unter staatlicher Verwaltung stehenden Anstalt durch den zuständigen Provinzialhochschulrat sorgfältig prüfen lassen, ob der betreffende Kandidat nach seiner bisherigen Entwicklung und nach seiner praktischen Bewährung für die Anstellung in Frage kommt. Sollten sich ernstere Bedenken erheben, so ist von dem Ausschuss der Angelegenheiten abzugehen. Die schon bisher geltende Abweichung von dem Grundgesetz der Angemessenheit mit Rücksicht auf den konfessionellen Charakter und das Unterrichtsbedürfnis der in Frage kommenden Anstalten wird für die Zukunft dahin erweitert, daß bei Befragung von Stellen an Schulen besonderer Art, namentlich an solchen, die mit Alumnaten verbunden sind, die Kandidaten bevorzugt werden, die sich ihrer Persönlichkeit nach für die Eigenart der Schule besonders eignen.

* Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge. Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. v. Hertig fand in Berlin im Verneihause auf Veranlassung der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge ein Erörterungsabend statt, um den Gesandten über das Verfahren gegen Jugendliche zu besprechen. Der Vorsitzende, Staatsminister a. D. Hertig, wies darauf hin, daß der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche den Zweck habe, die ganze Sache, wie es bereits in anderen Ländern geschehen sei, auf eine gesetzmäßige Grundlage zu stellen. Aufgabe der Versammlung soll es sein, zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Amtsratsrat Dr. Köhne (Berlin), der sich in Deutschland zuerst mit der Frage der Jugendgerichte beschäftigte, führte u. a. aus: Drei Dinge führen wir neu in die Praxis durch den Entwurf ein: 1. Die Vereinigung der strafenden und fürsorgenden Tätigkeit des Richters, 2. die Verbindung und Ausbildung einer Art vormundschafterlicher Tätigkeit, von der man bisher nichts wußte, die Schulpflicht, und 3. eine Heranziehung ärztlicher Mitwirkung, wie sie bei den Strafgerichten bisher niemals in dem Umfang bestanden hat. Der dem Reichstag vorliegende Entwurf ist nach seiner Stille lediglich ein Prozeßentwurf, und die Mehrzahl seiner Bestimmungen entspricht dieser Stille. Aber es muß doch darauf hingewiesen werden, daß er auch Bestimmungen materieller rechtlicher Natur enthält, daß er in das bürgerliche Recht und das Vormundschaftsrecht erheblich eingreift. Die Durchbrechung des Legalitätsprinzips hat große Bedenken. Wesentlich ist es, daß überall, wo Jugendgerichte existieren, die Strafsachen gegen Jugendliche eben an den Jugendrichter und nicht an den Vormundschaftsrichter kommen. An den Vortrag des Referenten schloß sich eine lebhafte Debatte.

* Aus der Vorstandssitzung des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Vorige Woche trat in Berlin der erweiterte Vorstand des Vereins für das Deutschtum im Auslande unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. von Hertig zu einer stark besuchten Sitzung zusammen, die in erster Linie sich mit der Kassenabrechnung des Hauptvorstands sowie der Feststellung des Haushaltsplans für das Jahr 1913 beschäftigte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Birkh. Geh. Rat Prof. Dr. v. d. Reben, durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. An seine Stelle ist als stellvertretender Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Auslande Herr Konrad-Admiral a. D. Neke getreten. Der Kassenbericht ergab ein erfreulich günstiges Bild der Aufwärtsentwicklung des Vereins; sie ermöglicht auch für das Jahr 1913 wieder eine nicht unerhebliche Erhöhung der für nationale Unterstüßungszwecke verfügbaren Verträge. Aus der Sitzung ist noch besonders hervorzuheben, daß der Verein für das Deutschtum im Auslande bereits in diesem Jahre beginnen wird, Gesellschaftsfestungen für Herren und Damen in das Ausland zu ver-

Der Hofmeister der Deutschen.

(Zu Wielands 100. Todestag, 20. Januar.)

Von Dr. Paul Randau.

An der Pforte der feineren Bildung und Lebenskunst steht im 18. Jahrhundert der Hofmeister. Nur an seiner Hand kann ein strebender Jüngling in die vornehme Gesellschaft eintreten, denn der Hofmeister allein wußte den höheren Schluß, die geistige und körperliche Geschmeidigkeit zu verleihen, die „die artige Weltmanier“ ausmachten. Anmutige Konversation, galantes Benehmen, Kenntnis der schönen Wissenschaften und Künste, Tönen, Fechten und Reiten, Komplimente und modisches Wesen — all das lehrte der Hofmeister den jungen Mann.

Betrachten wir die Entwicklung der modernen deutschen Kultur unter diesem Bilde eines Jünglings, der eben erst in die große Welt eintritt, dann darf man Wieland als den Hofmeister unseres Volkes bezeichnen. Bevor er im deutschen Schrifttum auftrat, hatten die höheren Klassen sich nur für französische und englische Literatur interessiert; der neue Gehalt, der durch Klopstock in die Dichtung gekommen war, das Religiöse, ergriff nur eng begrenzte, die pietistischen Kreise. Unsere Sprache besaß nicht den weltmännischen leichten Klang, auf den man allein im Salon horchte. So stand die deutsche Muse außerhalb der führenden Kulturphäre, eine trostlose, stolz schamollende oder feil friedende Schöne, von der sich die Höchsten, wie Friedrich der Große, verächtlich abwandten. Da kam Wieland, der „Vieling der Götter“, ließ ihr die Reize der Grazie, lehrte sie den Mannetich, lehrte Rhythmen, die Anmut pikantester Couvertüre, das liebenswürdige Räuseln heiterer Philosophie, reichte ihr zierlich den Arm und führte sie hinein in die Gesellschaft der Großen, in das Boudoir der Modedame.

Zwei Geistesströmungen rauschten in verworrenem Gegensatz und aufwühlender Stärke durch die Gemüter,

als Wieland auftrat: Pietismus und Rationalismus, eine neue Frömmigkeit, von Mystik und Fanatismus umdüstert, in jähen Ausbrüchen sich entladend, und eine nüchterne skeptische Weltanschauung, kritisch angewandt durch die Engländer, materialistisch ausgeübt durch die Franzosen. Beide Tendenzen greifen bald in die Bildung des frühreifen, unendlich empfänglichen, schwankenden Charakters ein. Der Sohn des pietistischen Predigers, der in der Schule von Klosterbergen zum Schwärmer ergossen wird, liebt auch schon Bayle, Wolff und Voltaire, die Kronzeugen der Aufklärung, und bekommt bei dem Freidenker Kaunert zwar schmale Kost, aber dafür den Ton Quixote zu lesen, dies ewige Heilmittel gegen alle Schwärmerie. Es war natürlich, daß in dem phantastisch überschwenglichen Jüngling, den die erste platonische, das Leben hindurch andauernde Liebe zu seiner Sophie beherrschte, die keusche Sehnsucht, die heilige Begier und die seraphische Poesie den Sieg behielten. Der blöde, schlichte, weltfremde Bücherturm und Verfechter wurde sogar Bodmers Musterknabe, nachdem der weintrinkende, liebelnde Klopstock den Züricher Patriarchen so arg enttäuscht hatte. Der junge Wieland, der nun an seines Pflegevaters Schreibpult unendliche Hexameternengen fabrizierte, ist so recht ein Abbild jener hochmütigen, moralpredigenden Bedanten, die das deutsche Gelehrtentum in Verfall gebracht hatten, ein engherziger Fanatiker, der nichts Höheres kennt als Bodmers janowilligen Naab und die harmlosen Anakreontiker als Verführer der Jugend und tollkühne Seiden denunzierte. In seinen weit-schweifigen Ergüssen treibt er selbst die reinste „Stuben-poesie“, dichtet ohne jedes Erleben, ohne jede Menschenkenntnis. Doch sind diese Früherwerke immerhin Dokumente eines interessanten psychologischen Zustandes. Sinter den pietistisch-mystischen Deklamationen zittert ein höchst reizbares, erregtes Gemüt, das in der Wut über die Schwärmer und Dredler gegen die eigenen inneren Konflikte ankämpft. Eine heiße Sinnlichkeit bebt in den Schilderungen überirdischer Liebe. „Seine Aus-

drücke in betreff der Kräfte sind so faßlich und über die Liebe im allgemeinen so ästhetisch“, meint der skeptische Zellweger. Der in geistigen Höhen schwebende Schöpfer der „Empfindungen eines Christen“ lebt „wie der Troststärker im Serral“ in einem Kreis schoneistiger allfälliger Damen und spielt mit den unheiligen Vorstellungen, die er so tief zu verabscheuen meint. Der große Umschwung bereitet sich vor.

Es ist das Große in Wielands Entwicklung, daß er in der sinnlich leichtfertigen Sphäre des französischen Rokoko nicht stecken blieb, daß er eine höhere Weltansicht, eine sittlichere Lebensform selbständig entwickelte, die man als den reinsten Ausdruck des deutschen Rokoko bezeichnen kann. Das hat Goethe in dem Satz ausgedrückt: „Wo die Franzosen des 18. Jahrhunderts zertrübert sind, ist Wieland nützlich.“ Jene „Graziephilosophie“, die er zuerst in seiner entzückenden „Muharion“ künstlerisch gestaltet, macht für Dichtung und Kultur die damalige Popularphilosophie fruchtbar: Freude ist das große Wort, heiterer Genuß des Lebens Ziel, die Mittel dazu Mäßigkeit, Aufklärung, Empfindlichkeit für alles Schöne und Gute. Schaffsbury hat ihn gelehrt, „alle schwerwütigen finstern Betrachtungen, alle dunklen stigmatischen Empfindungen, alles, was uns verstümmt und disharmonisch macht, wie unsere ärgsten Feinde zu bestrafen.“ Diese harmonische, frohsinnige Stimmung findet er in seinem Griechentum wieder. Bei Sokrates und Aristipp und Horaz, wie er sie schildert. Mit aller Energie wendet er sich nun aber gegen die „unreinen Geister“, die er beschworen; er verdammt die Spottereien eines Michaelis und die Mollusphantasien eines Heine, die doch nur die von ihm angeklagten Töne weiterklingen lassen. Von nun an ist Wieland, der Grazieliebhaber, der stets heitere, stets gültige, weltkundige Lehrer der anmutigen Weisheit und Ratgeber aller Talente, ein abgeklärter, schönheitsvoller Geist, ein weißbäuerlicher Weltbürger, der in seinen pädagogischen, leicht hyphiloophierenden Romanen, in seinen so lieblich plaudernden Bers-

anhalten, die den Teilnehmern Gelegenheit bieten sollen, landschaftlich hervorragende Gebiete des Auslandes zu besuchen und hierbei gleichzeitig deutsches oder dem deutschen stammesverwandtes Volkstum in der Eigenart seines Volkslebens und in seinen geistigen und künstlerischen Leistungen kennen zu lernen. — Dieser Beschluß des Vereins, zu dessen Durchführung dieser auf Grund seiner umfassenden Beziehungen im Ausland die günstigsten Vorbedingungen bieten, ist ganz besonders zu begrüßen. Er wird, zumal die ruhige Kulturarbeit des Vereins jeden agitatorischen oder demonstrativen Charakter dieser Reisen, die reine Erholungs- und Vergnügungsreisen sein sollen, anschießt, die wertvollsten Dienste leisten, um die geistigen und kulturellen Wechselbeziehungen zwischen dem reichsdeutschen Volke und ihm stammesverwandten Völkern und Gebieten zu stärken. Wie wir hören, ist bereits für den kommenden Sommer eine Gesellschaftsreise nach Holland und Belgien „zu den Denkmälern niederländischer und flämischer Kunst“, einschließlich des Besuchs der Ausstellung in Gent, sowie eine zweite in die südoststeirischen Alpenländer Steiermark, Kärnten usw. in Aussicht genommen. Wir empfehlen unseren Lesern warmstens, bei Erwägung ihrer Sommerreisepäne diese Gesellschaftsreisen des Vereins für das Deutscheum im Auge zu fassen.

× Vom Aufsichtsdienst für Privatversicherung. Die Aufgaben des Aufsichtsdienstes für Privatversicherung gewinnen fortgesetzt erheblich an Ausdehnung. So hat die Aufhebung des Hilfskassengesetzes die Zahl der zu beaufsichtigenden Unternehmungen um etwa 600 vermehrt. Im Laufe von 1912 werden im ganzen etwa 2200 bis 2300 Unternehmungen dem Aufsichtsdienst unterstehen. Infolgedessen wird eine vermehrte Heranziehung juristischer Hilfsarbeiter erfolgen.

* Die Bevölkerung Kölns. Nach den Mitteilungen des städtischen Nachrichtenamts betrug die Zunahme der Bevölkerung Kölns im Jahre 1912: 12 200 Personen gegen 8500 im Jahre 1911 und 9600 im Jahre 1910. Die Gesamtbevölkerung stieg von 525 700 auf 537 900.

Post und Eisenbahn.

Aber den kassenärztlichen Dienst bei den neuerrichteten Krankenstellen für Unterbeamte der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind, wie der Verband der Ärzte Deutschlands schreibt, zwischen Reichspostamt und ärztlicher Organisation, d. h. dem Deutschen Ärzteverband und Weizsäcker Ärzteverband Vereinbarungen getroffen worden, deren Befolgung das Reichspostamt den Krankenstellen empfiehlt; die Honorarbemessung entspricht billigen Erwartungen, im übrigen ist jedem arbeitsbereiten Arzt die Tätigkeit für die Kassen ermöglicht, so daß die Ärzte hier nicht wie sonst Klage darüber zu führen haben, daß die freie Berufsausübung durch die Krankenstellenerrichtung beeinträchtigt wird. Die Kassen werden ihren Betrieb voraussichtlich im März eröffnen.

Heer und Flotte.

Neue Bestimmungen für die Herbstübungen 1912. Eine kaiserliche Verordnung bestimmt, daß — abweichend von den Vorschriften der Feldübungsordnung — in diesem Jahre alle Armeekorps, außer den an den Kaiser-Manövern beteiligten 5. und 6. Korpsmanövern in der Dauer von drei Tagen abhalten. Bei einer Anzahl von Korps werden diese drei Tage ein Manöver des Armeekorps gegen einen maritimen Feind bringen, das von den betreffenden Armeegeneralinspektoren auszuweisen und zu leiten ist. Die Reuierung ist infolgedessen von Bedeutung, als 1. die Armeekorps veranlaßt werden, an mehreren Tagen volle Divisionen unter ihren Führern gegeneinander operieren und fechten zu lassen, also der Kampf gemischter Waffen im größeren Verbände — dem größten taktischen — geübt wird; 2. die Armeegeneralinspektoren mehrere Korps unter ihrer eigenen Leitung manövrieren sehen und die Eignung der kommandierenden Generale als Führer beurteilen können. Zu der Armeekorps nimmt man an, daß damit eine grundsätzliche Änderung in der Stellung der Armeegeneralinspektoren, im Sinne der Hebung ihrer Stellung und als Vorbereitung ihrer Aufgaben im Kriege, angebahnt wird, die nur freudig begrüßt werden dürfte. Die eigentlichen operativen Einheiten sind im Zukunftskriege ja die Armeen, nicht mehr die Armeekorps.

geschichten, in seinen Aufsätzen und Briefen sein „Freut euch des Lebens“ predigt. Der Prinzenerzieher in Weimar wird durch seine in allen Kreisen verbreitete Zeitschrift „Der deutsche Merkur“ zum Erzieher seines Volkes. Aus dem schüchternen, bloßen „Sextametristen“ und dem frivolen ausschweifenden Lebemann ist ein feiner, gewandter Göttinger, ein idyllischer Hausvater, ein Meister guter Gesellschaft geworden, der „Papa Wieland“, der auch noch als Greis, mit dem schwachen Körperchen auf dem Silberbock, unermüdlich schreibt und schreibt, während ein leichtes Lächeln die Lippe umspielt und die klaren Augen in warmer Herzlichkeit leuchten.

Wielands intimer Freund Böttiger berichtet, daß der Dichter ein außerordentlich unruhiges und bewegliches Naturell hatte, das sich sonar in körperlichen Erscheinungen äußerte. Noch als Sechziger hatte er bisweilen statt 70 Pulsschläge mehr als 120 in der Minute. Diese häufig klopfenden, erregten Pulsschläge vernehmen wir noch heute in seinen persönlichen Äußerungen zu vernehmen, in den fortwährenden Rhythmen vieler Tropfen, in dem feurigen Geplauder seiner Briefe, in dem sprudelnd geistreichen Tempo mancher Prosastellen. Ein sensibler, auf jedes Gefühl reagierendes Herz pochte in dem launischen, quackeligen Mann, der wetterweidlich war in seinen Stimmungen wie der Himmel im April, ungleich in seinem Wesen, „ein Spiel von jedem Wind der Luft“. Dieses Reagieren auf jeden Reiz gab seinem Dichten das Impressionistische, die anschauliche Unmittelbarkeit, das lebendige Kolorit. Aber über dem raschen Herzen waltete ein nüchterner Verstand, eine spröde Kränze, die stets „rationalisiert“ und die Gefühle skeptisch gerät. So durchdringt seine ganze Kunst zugleich mit einer nervösen Sinnlichkeit ein rationalistisches Grundgefühl, und dies bestimmt auch seine Kritik, die materialistische Kritik des Gehirns, ist sich in glühenden Gedankenentwürfen berauscht und mehr mit der Wollust spielt, als sie durchlebt. Ein erregtes Spiel von Gedanken und Einfällen, eine nervöse

18 Unterseeboote in der Front. Dank der in den letzten Jahren für den Unterseebootbau zur Verfügung stehenden größeren Mittel — 90 Millionen Mark — nimmt die Vermehrung der Untersee- und Tauchboote jetzt einen schnelleren Fortschritt. Es konnten im vergangenen Jahre der Front fünf im Bau fertiggestellte Unterseeboote zugeführt werden, Nr. 13, 14, 15, 17 und 18. Damit sind jetzt 18 Unterseeboote im Dienst, denn auch „U 2“, das in den letzten Jahren nach den Lehren und Erfahrungen bei der Unterseeboots-Katastrophe im Rießer Hafen umgebaut worden ist, hat am 8. November 1912 erneut wieder den Frontdienst aufnehmen können.

Schiffsbewegungen. Eintreffen: S. M. S. „Sirena“ am 16. Januar in Neapel, S. M. S. „Meier“ am 16. Jan. in Port Said, S. M. S. „Victoria Luise“ am 16. Jan. in Dominica (Westindien), S. M. S. „Luchs“ am 17. Jan. in Socarabaja auf Java.

Ausland.

Schweiz.

Einführung der Stundenzählung bis 24? Bern, 17. Januar. Der Bundesrat beschloß bei den Verlehrsanktionen die Stundenzählung bis 24 einzuführen, vorausgesetzt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sie ebenfalls einführen. Die Gesandtschaften in Berlin und Wien werden beauftragt, entsprechende Unterhandlungen einzuleiten, damit am 1. Oktober 1913 oder am 1. Mai 1914 die neue Zählung eingeführt werden kann. Falls die Regierungen der beiden Länder sich nicht entschließen, behält sich der Bundesrat weitere Entschlüsse vor.

Deutscher Reichsausschuß für olympische Spiele.

Der Ausschuss erläßt folgenden Aufruf:

Die nächsten Internationalen olympischen Spiele, die sechsten der Neuzeit, finden im Jahre 1916 auf deutschem Boden statt. Wir laden dazu die Welt zu. Die besten aller Länder werden sich zum friedlichen Kampf um den olympischen Siegespreis in Berlin versammeln.

Die Vorbereitung zu diesem Weltereignis hat mit Zustimmung des Kaisers und der Reichsbehörden der unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele übernommen, in dem alle deutschen Turn- und Sportverbände als ständige Zentralvertretung sich zusammengeschlossen haben. Es gilt, in diesen Spielen ein Zeugnis deutscher Organisationskraft zu geben, die Gastfreundschaft zu erwidern, die wir 1896 und 1906 in Athen, 1900 in Paris, 1904 in St. Louis, 1908 in London und 1912 in Stockholm in hervorragendem Maße genossen haben, der herbei strömenden Welt unser Vaterland in seiner Schönheit, in seiner industriellen, wirtschaftlichen und militärischen Macht zu zeigen; es gilt, durch das Können unserer Turn- und Sportjugend im Turnen und im Sport den Beweis für die unerschöpfbare Quelle unserer Rüstigkeit und Volkskraft zu führen; es gilt in erster Linie aber, diese internationalen Spiele mit deutschem Geist zu erfüllen und sie unserer eigenen Entwicklung nutzbar zu machen. Sie müssen wie eine Fackel in das dämmende Verhängnis für eine vernünftige Erziehung unserer Jugend in starker Körperkultur leuchten und uns wie der Tag der Prüfung erscheinen, bis zu dem wir alle Einheit, Unwissenheit und alles Widerstreben zu werktätiger Hilfe umgewandelt haben. Trägt denn nicht jede Mutter und jeder Vater, jeder Großvater und Arbeitgeber, jeder Lehrer und Meister, jedes Geschlecht, jede Verwaltung, jede Gemeinde selbst Zufriedenheit und handgreiflichen Nutzen davon, wenn mehr als bisher der Jugend neben allem Wissen und Lernen die Glieder und der Wille geküßt wird, gleichgültig, ob dies durch Turnen, Sport, Spiel oder Banden geschieht.

Es gilt, aus Anlaß der Spiele gewiß, aber auch unabhängig von ihnen, alle Bestrebungen zur körperlichen Stärkung zu unterstützen und ihnen die Mittel zuzuführen, die in anderen Reichen zur Verfügung stehen, bei uns aber noch fehlen.

Lebhaftigkeit der Phantasie und eine spöttisch-kühle Beobachtung — das sind die Elemente, die seinen Stil bestimmen. Und sein Ehrgeiz, sein höchstes Kunstziel, besteht darin, möglichst natürlich, möglichst elegant und frei zu erscheinen; „so leicht geschrieben, so leicht verifiziert, so köstlich gereimt.“ Ein gut Teil seiner Lebensarbeit steckt in den verschiedenen Ausgaben und Überarbeitungen seiner Werke, die durch sein beständiges Umformen, Feilen und „Auspolieren“ in immer reinerer Form entstehen, schleppende Wendungen austreten, schwere Wortgefüge leichter machen, die Fremdwörter vermeiden — kurz stets deutscher werden. Es ist ein wichtiges Stück unserer Sprachgeschichte, das sich da offenbart und erst dann klar vor uns liegen wird, wenn die große kritische Gesamtausgabe der Werke Wielands, die die Berliner Akademie in Angriff genommen hat, vollendet sein wird.

Wieland hat das Instrument unserer Sprache in unüglischer Sorgfalt weicher und reicher gestimmt, klingender, schwebender gemacht. Wie der Stil Heines, so erreicht der seine mühelos gerade durch die größte Mühe, salopp durch vielen Fleiß, ist so elegant eingeworfen mit genauester Akkuratess. Seine Leichtigkeit ist Produkt der schwersten Arbeit; aber es ist ihm gelungen, in seinen mit Bedacht regellosen Versen, in seiner tändelnden Rhythmik den unruhig hüpfenden Pulsschlag seines Temperaments festzuhalten, auch in seiner Prosa ein pikantes, jäh abspringendes, kokett sich wendendes Tempo zu erzielen. So bietet er zum erstenmal im Deutschen einen unpersonlichen Stil, der wirklich „der Mensch“ ist. Und ebenso wie durch seine Sprache hat er durch seine Stoffe und ihre Behandlung die deutsche Literatur bereichert. Er ist kein originaler Erfinder, sondern einer, der das Gute nahm, wo er es fand. Der romantische Mis erklärte ihn für konfessionell, weil die Dichter der ganzen Weltliteratur ihre Forderungen gegen ihn annehmen konnten. Aber wie er diese Stoffe von der Antike bis zu den Franzosen des 18. Jahrhunderts mit deutschen, und zwar seinem Geiste

Der „Reichsausschuß für olympische Spiele“ hat sich dieser Aufgabe unterzogen und darum die Einrichtung von „Förderern“ geschaffen, die durch einen jährlichen Beitrag von mindestens 50 M. für die Zeit ihrer Beitragsleistung oder durch einen einmaligen Beitrag von mindestens 500 M. lebenslanglich den Namen eines Förderers des „Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele“ erwerben. Diese Gaben gelten als auf dem Altar des Vaterlands niedergelegt; eine Gegenleistung kann der Reichsausschuß in keiner anderen Form geben, als daß er und seine ihm angeschlossenen Verbände ihre ganze Kraft zur Erfüllung ihrer Aufgaben einsetzen.

Den Namen eines Förderers können sowohl Einzelpersonen wie auch Vereine, Gemeindeverwaltungen, Geschäfte usw. erwerben.

In den amtlichen Nachrichten des Reichsausschusses wird über den Fortgang der Bestrebungen und über die Verwertung der Mittel Rechnung gelegt.

Findet dieser Aufruf des Reichsausschusses im deutschen Volk, vor allem in den Kreisen der Gebildeten und Wohlhabenden freudigen Widerhall, dann stehen alle Wege offen. Unsere Jugend wird immer mehr und immer freudiger turnen und spielen, aus blaffen Kindern werden stolze Krieger und Mädeln und gesunde Väter und Mütter. Das deutsche Stadion, das im nächsten Frühjahr in Berlin als erstes und wichtigstes Werk des „Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele“ durch den Kaiser eröffnet werden wird, fällt sich mit gewandten und geübten Jünglingen, die keinen Gegner der Welt zu scheuen haben, und die legendäre Folge des Ganzen ist ein starkes Geschlecht!

In diesem Ziel erbittet der „Deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele“ die Unterstützung des deutschen Volkes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Das Schwurgericht hat diesmal seine Session mit einer Nordjache eröffnet, eine andere Nordjache soll morgen zur Verhandlung kommen. Die Eva Weimer aus dem hiesigen Dorf Eisenbach bei Langberg im schönen und fruchtbaren „goldenen Grund“ ist recht glimpflich davongekommen. Sie hat zugegebenermaßen ihrem Liebhaber, dem Steinbrucharbeiter Karst, bei der Ermordung ihres Bruders hilfreiche Hand geleistet; sie hat dabei sicher unter dem Einfluß des Mannes gehandelt, mit dem sie, die nicht allzu wichtige und charakterlose Person, ein Verhältnis unterhielt, ihr Verhalten nach der Tat weißt aber unzweifelhaft darauf hin, daß die Befreiung des Bruders, der der beste Bruder nicht war, durchaus ihren Wünschen entsprochen hat. Drei Jahre Gefängnis sind für eine Tat, wie sie die dreißigjährige Arbeiterin aus Eisenbach begangen hat, eine gelinde Strafe; sie erscheint noch gelinder, wenn man sie nicht für sich allein, sondern in Verbindung mit Strafen betrachtet, die hier und da in anderen Fällen über Angeklagte verhängt werden. Ich will nur auf den Fall des 16jährigen Jungen hinweisen, der sich dieser Tage wegen Spionage vor dem Reichsgericht zu verantworten hatte. Der Junge war nicht unbescholten; man darf aber wohl ohne weiteres annehmen, daß die Ursache seiner frühen Entgleisung in Erziehungsfehlern, Not oder moralischen Defekten zu suchen ist, also in Einflüssen und Mängeln, für die jeder andere eher als er verantwortlich gemacht werden kann. Er ist erwicht worden, als er sich mit einer Portion Pulver und ein paar Zeichnungen der Strahburger Festungsmerke auf französischen Boden begeben wollte. Das Reichsgericht erblickte in dem Unternehmen des Jungen einen ernsthaften Versuch, das Vaterland zu verraten; es verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis. Die Spionage ist gewiß verwerflich, am allerwerflichsten, wenn sie von Kindern des eigenen Landes zum Nachteil ihres Vaterlands ausgeht. Aber in dem vorliegenden Fall handelt es sich um einen hart an der Grenze des Kindesalters stehenden Menschen, und es ist bei einem Versuch — wir nehmen an, daß er in der Tat ernst zu nehmen und nicht nur ein Dummereignis war — ge-

erfüllt, das bleibt sein eigenes Verdienst. Er brachte einen neuen Ton in unsere Dichtung, eine zärtliche, schmelzende Melodie, verträumend, wohligh, eine von irdischen Lustgefühlen gesättigte, sinnlich reizende Stimmung, die sich zuerst in den äppig schmeichenden Versen von „Joris und Jenide“ entfaltet und in seinem Meisterwerk, dem „Oberon“, ihre Höhe erreicht. Die Hofsto-Griechen seiner Romane wie die Märchenritter seiner Epen und die Pseudo-Orientalen seiner Märchen sind in dies blühend, zarte, idyllische Kolorit getaucht. Mit seinem Zauberstabe wachte er in seinen Überlegungen diese Stimmungen aus den Allen und aus Shakespeares hervorzuloden und hat so zuerst den Begriff der Weltliteratur, den die deutsche Sprache sich erobert, geschaffen. Seine Briefe geben die Muster einer eleganten gefälligen Plauderei, seine Singspiele Proben einer heiteren Bühnen-Unterhaltungskunst. Sein „Deutscher Merkur“ war durch mehr als ein Vierteljahrhundert das geistige Brot des deutschen Publikums in ästhetischen und politischen Fragen. Er war zugleich das Organ der Weimarer, das Beiträge von Herder, Goethe und Schiller brachte, bis die Horen und Propyläen an seine Stelle traten. Auch Wieland selbst zog sich allmählich hinter den Großen zurück, standen sie doch auf seinen Schaltern! So Goethe: ohne den „Diogenes“ kein „Werther“, ohne den „Naathon“ kein „Meister“. Und wie vieles haßt sonst noch: Die „Meeste“ in der „Aphigenie“, der „Herkules“ im „Rauß“ usw. Die maßlosen Angriffe des „Hain“ und des „Sturm und Drang“ hatte er mit Gleichmut getragen; Schillers Kritik in seiner Abhandlung über naive und sentimentale Dichtung, die gehässige Verachtung der Romantiker kündeten ihm an, daß seine Zeit dahin war. Er lebt fort als der reifste Vertreter der deutschen Hofsto-Kultur, als der geistvolle und menschlich reiche „Gefmeister“, der in seinem Dichten die deutsche Sprache schmückte und in seinem Kampf gegen Schwärmer und Bedanterie die deutsche Kultur den weltmännlichen Ton gelehrt hat.

blieben, der dem Deutschen Reich und seinem Menschen irgend etwas geschadet hat. Trotzdem vier Jahre Gefängnis! In dem Fall, der das Wiesbadener Schwurgericht beschäftigte, handelt es sich um ein der schlimmsten Verbrechen, die wir kennen: um Mord, der dadurch besonders schwer wiegt, daß der Ermordete der Bruder der Angeklagten war. Vergleicht man die Strafe, auf die das Reichsgericht in der Sache des 16 Jahre alten Vaterlandsverrätters erkannt hat, mit der Strafe, die das Wiesbadener Schwurgericht am letzten Dienstag über die Eva Weimer verhängte, so springt der gewaltige Unterschied in der Bewertung der beiden Straftaten außerordentlich grell in die Augen; entweder ist das Schwurgerichtsurteil zu milde oder das Urteil des Reichsgerichts ist zu hart. Nehmen wir einmal den Fall an, der jenseitige Gerichtshof hätte in derselben Sitzung in beiden Strafsachen zu entscheiden gehabt. Ich kann mir nicht denken, daß denn die ziemlich erhebliche an der Ermordung ihres Bruders beteiligte Angeklagte nur drei Jahre, der 16 Jahre alte Junge aber wegen des versuchten Vaterlandsverrats zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden wäre. Damit ich nicht mißverstanden werde, will ich ausdrücklich bemerken, daß ich das Urteil des Schwurgerichts verurteile, daß ich als Geschworener höchstwahrscheinlich kein anderes Urteil als das auf Verurteilung zum Tode unter Subtilisierung mildernder Umstände lautende abgegeben haben würde. Das Wissen, in dem die Eva Weimer groß wurde und zur Zeit der Tat stand, war der Entfaltung guter, edler Eigenschaften recht ungünstig, und von dem Ermordeten läßt sich am Ende noch weniger Gutes sagen als von seinem durch Selbstmord geendeten Mörder. Beide werden ihre Taten vor einer höheren Instanz verantworten müssen, die nicht dem Verstum unterworfen ist und die nicht nur den an der Gerichtsstelle rekonstruierten Teil ihres Lebens, sondern ihr ganzes Leben mit samt den tausend Fäden in der Hand hat, aus denen das Schicksal ein Menschenloos webt.

— **Todesfall.** Plötzlich starb vorgestern Kammermusiker Friedrich Mackleib, der dem Orchester des Königl. Theaters seit langen Jahren angehört hatte. Vorher war er Mitglied der städtischen Kapelle.

— **Zur Hypothekenfrage.** Für den Hausbau, Ortsgruppe Wiesbaden, wird in der „Wartburg“ am Donnerstag, den 23. d. M., Justizrat Dr. Fritz Meyer (Frankfurt a. M.) einen Vortrag halten über die Frage „Beschaffung zweiter Hypotheken“. Da Justizrat Meyer als Vorsitzender des Frankfurter Hausbesitzervereins und als Vorstandsmitglied des Provinzialverbandes der Hausbesitzer von Hessen-Kassau die Materie genau kennt, so dürften seine Ausführungen zweifelsohne für weitere Kreise von großem Interesse sein. Da auch in Wiesbaden die Beschaffung zweiter Hypotheken gegenwärtig außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet, so kann es nur freudig begrüßt werden, wenn es der Hausbau unternimmt, die Lösung dieser sehr wichtigen und schwierigen Frage mitzuteilen zu helfen, indem er durch fachkundige Redner die Angelegenheit behandeln läßt.

— **Vogelschutz.** Im Anschluß an diesen Aufsatz in der gestrigen Morgen-Ausgabe teilt man uns mit, daß auf dem Nordfriedhof zahlreiche Raben den Vögeln nachstellen, ohne daß es bisher möglich gewesen, ihnen beizukommen und sie unschädlich zu machen. Die großen, starken Tiere fuchsen namentlich die Niststätten in der Urnenhalle heim. — Auf eine Anfrage bei der Friedhofverwaltung wird uns mitgeteilt, daß die Raben bis auf eine vom Nordfriedhof verschwunden seien, und daß es sich dabei um Tiere aus der Nachbarschaft handle, nicht aber um Wildvögel, wie vielfach angenommen wurde.

— **Eine sensationelle Erfindung** hat der hier wohnhafte Kaufmann Karl Koll gemacht, die laut Beschluß des Kaiserl. Patentamts in Berlin für patentwürdig erachtet wurde. Es handelt sich um Vallo-Koff, der durch ein besonderes Gefäß feuerfester und gasdicht ist und gleichzeitig eine hohe Zerbrechbarkeit besitzt. Wenn man bedenkt, welche Vermögen das Feuer bereits verschlungen hat, wenn es an den Aufschiffen ausbricht, so kann man wohl annehmen, daß die interessierten Kreise bald Versuche mit der Erfindung anstellen werden, und man darf nicht wenig gespannt sein, ob ein Erfolg damit in der Praxis erzielt wird. Eine Stichflamme ist nicht insuland, das präparierte Gewebe in Brand zu setzen. Der Stoff fängt wohl an zu rauchen, wird auch braun, aber er zerrigt nicht. Nicht nur für Luftschiffe läßt sich dieser Stoff in Betracht, der weder sehr schwer noch unbiegsam ist, sondern auch die Feuerwehr könnte Nutzen davon haben und sich unschädlich mit solchen feuerfesten Kleidern in die Flammen wagen. Wir werden nicht versäumen, zu berichten, wie die Erfindung ihren Weg macht.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Eingahlung der 4. Rate ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben C, D am 22. und 23. Januar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben O am 20. und 21. Januar zu bewirken.

— **Meine Reisen.** Herr J. Chr. Glücklich ist zwar nicht mehr Eigentümer der von ihm vor 40 Jahren gegründeten und bisher herausgegebenen „Kreuzzeitung“, hat aber die Redaktion der diesjährigen, zu Jahresende erscheinenden Nummer wiederum übernommen. — Zwei Kanäle, das Madener- und das Wiesbadener-See, nach der Natur gezeichnet von E. T. Compton, sind für einige Tage in den Schaufenstern der Firma H. M. Erkel, Ecke Tannus- und Wilhelmstraße, ausgestellt. — Ein im Jahre 1000 zu Weismann an der Mosermühle gefundenes ver Silberes Kettenarmband ist jetzt in die Hände der Polizei gelangt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß heute nachmittags im Hoftheater wieder eine Volkshochschule stattfindet: „Die Dienstboten“ und „Die Bubenfee“. Auch am Sonntag, 26. d. M., ist eine derartige Vorstellung geplant und zwar wird die Operette „Der Bettelstudent“ von Müllner aufgeführt. Karten zu 25 Pf. gelangen zu beiden Vorstellungen nicht zur Ausgabe. — In der heutigen Aufführung von Mozart „Figaros Hochzeit“ singen zum erstenmal Fräulein Reid die Gräfin, Fräulein Pelzer das Barbier, Herr Dobner den Figaro, Herr v. Schend den Dr. Bartolo und Herr Lichtenstein den Bassilio (Abonnement D).

— **Wesbener Theater.** Der neue Rollenplan bringt morgen Sonntag einen Ludwig-Donato-Abend mit des beliebten Autors neuem Volkstück „Magdalena“ und seinem hervorragenden Aufspiel „Goldenes Gebirg“. Auf dem Dienstag folgt einmalige Gastspiel von Adele Sandrock mit ihrem Ensemble namhafter Künstler erster Berliner Theater wird hiernächst nochmals aufgeführt gemacht. Zur Aufführung gelangt zum erstenmal „Elektra“, Tragödie des Sophokles, in

der Bühneneinrichtung von Adolf Wilbrandt. Die Vorstellung findet bei Gastspielreisen statt, Darsend- und Fingergestalten haben keine Galtigkeit. Als nächste Reueit geht am kommenden Samstag zum erstenmal „Gentilmanen“, Schauspiel von Friedrich Schiller, in Szene.

— **1. Winter-Festingsabend im Rathaus.** Der Karnevalsabend, den das Rathaus am Sonntag, den 17. d. M., veranstaltet, wird eine sehr interessante Veranstaltung sein. Die Karnevalsgesellschaft hat eine große Anzahl von Kostümen, die sie in der letzten Zeit erworben hat, zum Verkauf ausgestellt. Auch diesmal hat die Karnevalsgesellschaft eine große Anzahl von Kostümen, die sie in der letzten Zeit erworben hat, zum Verkauf ausgestellt. Auch diesmal hat die Karnevalsgesellschaft eine große Anzahl von Kostümen, die sie in der letzten Zeit erworben hat, zum Verkauf ausgestellt.

— **Kunstsalon Altkunst.** Am Sonntag, den 17. d. M., findet ein Kunstsalon Altkunst statt. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Kunstwerken, die in der letzten Zeit erworben wurden. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Kunstwerken, die in der letzten Zeit erworben wurden. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Kunstwerken, die in der letzten Zeit erworben wurden.

— **Galeriesalon.** Am Sonntag, den 17. d. M., findet ein Galeriesalon statt. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Kunstwerken, die in der letzten Zeit erworben wurden. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Kunstwerken, die in der letzten Zeit erworben wurden. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Kunstwerken, die in der letzten Zeit erworben wurden.

— **Öffentlicher Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Am Sonntag, den 17. d. M., findet ein öffentlicher Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst statt. Der Vortrag wird von Professor Dr. H. B. gehalten. Der Vortrag wird von Professor Dr. H. B. gehalten. Der Vortrag wird von Professor Dr. H. B. gehalten.

Vereins-Nachrichten.

— **Der „Klottenverein Jungdeutschland“** feiert am 19. d. M. am 8. Uhr, in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule am Schloßplatz seinen Geburtstag. Für diese Veranstaltung ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Nach einem literarischen Vortrag wird Fräulein Dietrich auf dem Klavier verschiedene Vorträge und dann wird nach der Kasserolle des Vorstands ein Festvortrag über die Aufgaben der deutschen Nation im Weltkrieg der Zukunft gehalten werden.

— **Der „Quartettverein“** hält Sonntag, 19. Jan., nachmittags 4 Uhr 11 Min. eine karnevalistische Damentagung im „Deutschen Hof“ ab. Samstag, den 18. Januar, findet der Maskenball des Vereins statt.

— **Die „Neue Karnevalsgesellschaft“** hält heute abend 7 Uhr 11 Min. im „Rathaus“, Gesellschafts-Saal, eine Gala-Damen- und Herrenversammlung ab.

— **Der „Baderverein Wiesbaden, E. V.“** hält heute abend 7 Uhr 11 Min. im „Rathaus“, Gesellschafts-Saal, eine Gala-Damen- und Herrenversammlung ab.

— **Der „Räuber- und Diebstahlverein“** wird seinen diesjährigen Maskenball am Samstag, den 18. Januar, in der „Wartburg“ abhalten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Senftenberg, 18. Januar.** Der Fluchlinien- und Bebauungsplan über eine Verbindungsstraße zwischen der Wiesbadener Straße und dem Promenadenweg (zwischen den Besitzungen Bösch und Funder) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und liegt nunmehr dem 22. d. M. ab 4 Wochen lang im Rathaus, Zimmer 8, zur Einsicht aus. — Die Wählerliste für die Gemeinderatswahl liegt vom 15. bis 20. Januar 1913 auf dem Rathaus zur Einsichtnahme der Wahlberechtigten aus. Einsprüche sind innerhalb dieser Zeit beim Gemeindevorstand schriftlich anzubringen. — Am 28. Februar c. findet die Zwangsversteigerung eines hiesigen Hauses statt, und zwar ist dies der erste Fall, bei welchem wegen rückständiger Gebäudesteuer die Zwangsversteigerung betrieben werden muß.

— **Wiesbaden, 18. Januar.** Bezüglich des Maskenballes am Sonntag, den 17. d. M., werden unsere früheren Berichte miteinander ab. In diesem Jahre hat der Verein „Kreuzflur“ die Veranstaltung übernommen. Es stehen 7 Damen- und 4 Herrenpreise zur Verfügung. Außerdem wird ein Gruppenpreis ausgesetzt. Der Maskenball wird im Saale „Zum Hünen“ stattfinden.

— **Wiesbaden, 18. Januar.** Bei einer gestern nachmittags vor dem Königl. Amtsgericht aus Wiesbaden auf dem hiesigen Gemeindebauhof stattgefundenen Zwangsversteigerung des Anwesens Ludwigstraße 3, dahier lagten die Exekuten Zimmermeister Wilhelm Heuß, derzeit in Kordensdorf, mit 33.200 M. aus schließlich der eigenen Hypothek des Höchstgebot ein. Der Zuschlag wurde gleich im Termin erteilt.

Nassauische Nachrichten.

— **Schlansbach, 18. Januar.** Der älteste Einwohner, Kurballer Kaiser, ist hier starb. Er lebte lange Zeit hindurch das Amt eines Gemeindevorstandes.

— **Limburg, 17. Januar.** Die gestrige Versammlung des Anstalts für konfessionelle Berichterstattung war von etwa 50 Herren, fast nur evangelische Geistliche, besucht. Sie begann schon morgens 9 Uhr. Zunächst gab Pfarrer Bött (Niedersheim) einen Überblick über die Verkörungen christlicher Bekenntnisse. Hieran schloß sich der Vortrag des Pfarrers Stark über die Konfessionen christlicher Bekenntnisse. Die Arbeit und nach einer kurzen Pause sprach Pfarrer Groß (Esch) über das Thema: „Auf welche Weise wird der öffentliche Lebenslauf der Kirche durch die Verkörungen christlicher Bekenntnisse beeinflusst?“ Er meinte u. a., die Geistlichen sollten darauf hinarbeiten, daß die Presse ihnen ihre Spalten öffnet und sich auch nicht zu geringe halten, einmal über Tagesereignisse zu berichten. Schlußwort sei, mitzutreten in die große Arbeiterbewegung der Presse und sich nicht nur die religiösen, sondern auch die Tagesereignisse, welche die einschlägigen Gebiete betreffen, zugänglich zu machen. Nach kurzer Zusammenfassung der Gesamtergebnisse des Anstalts wurde am 12. Uhr die Versammlung geschlossen.

— **Wiesbaden, 17. Januar.** Bei der Ausübung der Jagd in der benachbarten Kränze erhielt ein Jäger aus Solingen einen Schuß ins Gesicht, wodurch ein Auge schwer verletzt wurde.

— **Wiesbaden, 18. Januar.** Heute vormittags 8 Uhr entgleiten auf der hiesigen Station zwei Wagen eines Güterzuges und stießen sich an der über das Geleise der Straße „Rothschildstraße“ hinwegführenden Eisenbahnbrücke. Der um 6 Uhr 41 Min. fällige Zug nach Limburg erlitt infolgedessen eine erhebliche Verspätung. Es mußte ein Hilfszug von Limburg requiriert werden, der die Passagiere nach Limburg weiter beförderte.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 18. Januar.** Der deutsche Kaiser hat dem Oberbürgermeister Boigt von hier das Recht

verliehen, bei festlichen Anlässen die goldene Amtskette zu tragen.

— **Genau, 18. Januar.** Die Zahl der tuberkulösen Soldaten vom 1. Bataillon des 3. Eisenbahn-Regiments ist von 168 auf 143 zurückgegangen. 19 Soldaten sind noch schwer krank. In der Rekonvaleszenz befinden sich noch 166 Soldaten.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

— **w. Unlauterer Wettbewerb.** Seit langem suchen hier in Wiesbaden Möbelhändler ihr Geschäft dadurch zu forcieren, daß sie in der für kleinere Inserate vermischten Inhalts reservierten Rubrik Inserate erscheinen lassen, wonach sie „wegen Sterbefalls“, „wegen Umzugs“, „wegen Wegzugs“ und mit allen möglichen anderen einschlägigen Bezeichnungen bestimmte Möbelstücke zum freihändigen Verkauf ausbieten. Das Publikum glaubt dabei, es mit Erbsenen zu tun zu haben, die in einer Zwangslage besonders billig verlaufen, und es fällt oft insofern dabei herein, als ihm teils neue, teils alte Möbel zu Preisen angeboten werden, die vielfach über den realen Preis weit hinausgehen. Besonders aber beklagen sich die übrigen Möbelhändler über diese ihnen die Kundenschaft entziehenden Gepflogenheiten. Endlich hat auf ihre Beschwerden der „Verein selbständiger Kaufleute“ die Sache in die Hand genommen und gegen einige der Beteiligten Strafanzeige erstattet wegen unlauteren Wettbewerbs. Drei Möbelhändler waren zunächst vor die Strafkammer gestellt. Die Leute kaufen bei Versteigerungen und auch direkt von verziehenden Herrschaften. Sie freichen die bereit in ihren Besitz gelangenden Möbelstücke auf und suchen sie dann wie gewöhnlich zu verkaufen. Sie versichern den Vorbesitzer der Möbel wegen Umzugs uhm. abgegeben haben. Die Strafkammer verurteilte jeden eine Geldstrafe von 50 M. — Ebenfalls wegen unlauteren Wettbewerbs waren der Motorbootsführer Anton Eigel und der Motorbootsführer Joseph Weisel von Hermannshausen zur Verantwortung gezogen auf Grund einer von der Rieberbahn-Gesellschaft wider sie erstatteten Strafanzeige. Die Leute hatten mit ihren Motorbooten an einer Stelle, welche für die mit der Rieberbahn eintreffenden Fremden ungleich bequemer liegt als die Haltestelle der Boote dieser Gesellschaft, und sie sollen sich diese Lage öfters dadurch zunutze machen, daß sie den Gästen erweisen, ihre Boote seien diejenigen der Gesellschaft. Die Strafkammer verurteilte die Leute wegen Betrugs und wegen Vergehens gegen das Gesetz, betreffend den unlauteren Wettbewerb, zu 30, resp. 15 M. Geldstrafe.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Zum Tod verurteilt.

— **w. Karlsruhe, 17. Januar.** Das Schwurgericht verurteilte heute nacht die Frau Reichert aus Jöhlingen wegen Mordes zum Tod und deren Tochter Emma Reichert wegen Mordbeteiligung zu 4 Jahren und 9 Monaten Gefängnis. Frau Reichert hatte in der Nacht vom 18. zum 19. September v. J. im Einverständnis mit ihrer Tochter ihr Enkelkind in unheimlicher Weise getötet und den Körper im Herdfeuer verbrannt.

— **hd. Ein Adventist vor dem Kriegsgericht.** Mülheim (Ruhr), 17. Januar. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Infanteristen Baguerre von der 2. Kompanie des 160. Infanterie-Regiments wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor verammelter Mannschaft zu 43 Tagen Gefängnis. Baguerre ist Adventist und hatte sich geweigert, am Sonntag Dienst zu verrichten.

Sport.

— **Turnverein Wiesbaden.** Das Wandern, dieser schönen Zweig des deutschen Turnens, wurde im hiesigen „Turnverein“ in den vergangenen Jahren sehr eifrig gepflegt. Um die Turnfahrten einheitlicher zu gestalten, wurde im Februar 1912 ein Wanderausflug gebildet, der jetzt die Wanderungen vorbereitet und dem die Mitglieder August Obholt, August Schäfer, Karl Schäfer, Karl Joh, Hans Bette, August Hoerlach und Wilhelm Münch als Obmann angehören. Zur Ausführung gelangten im vorigen Jahr 18 Wanderungen mit einer Beteiligung von 713 Mitgliedern und wurde insbesondere unser Tannus- und Rheingebirge durchwandert. Die diesjährigen Wanderungen beginnen am 26. Januar mit der alljährlichen Feldberg-Tour. Der Wanderausflug wird auch in diesem Jahr für eine gute und abwechslungsreiche Ausgestaltung der Wanderungen Vorkehrungen treffen.

— **Fußball.** Das Verbandsspiel Turnverein 1. gegen Bergen 1. endete am vergangenen Sonntag unentschieden mit 1:1. Der hohe Schnee ließ keine Kombination ankommen. Heute folgt Turnverein 1. nach Frankfurt, um gegen Turnverein zu spielen. — Die Fußballmannschaft des Vereins fährt nach Mainz, um daselbst mehrere Wettspiele auszuführen.

— **Der Schorflus Wiesbaden 1908** wurde in den Süddeutschen Fußballverband aufgenommen.

— **Pariser Sechstagerrennen.** Das lange Rennen in der Seimemetropole, dessen Tempo bisher schon sehr schnell war, hat mit dem 78. Stundenresultat von 258,730 Kilometer einen neuen Weltrekord gedrückt. Der Franzose Leonard, durch dessen flotte Fahrt diese Leistung erzielt wurde, erhielt dafür eine vom Baron de Rothschild ausgeschlechte 600-Franken-Prämie.

Vermischtes.

— **Ein seltenes Jagdwild** hatte in Pilschne (Posen) die Gräfin Bothmer aus Drabig. Sie erlegte in der Rothwendiger Forst einen sich dort schon längere Zeit umhertreibenden wilden Wolf im Gewicht von 96 Pfund.

— **Ein Güterzug zerrissen.** München-Gladbach, 17. Januar. Gestern abend 10 Uhr geriet bei der Wokstation Sider auf der Strecke Kemmerl-Nehd ein Güterzug. Acht abgerissene Wagen liegen auf der Station Kemmerl zurück und rannen dort auf einen haltenden Güterzug. Ein Hilfszahn wurde getötet. Der Zugverkehr war auf dem geperrten Gleise hier Stunden lang unterbrochen.

— **Sachs-Bergarbeiter in den Förderungsdischacht gekürzt.** Deuthen, 17. Januar. In der vergangenen Nacht kürzte auf Grube „Paris“ infolge Zerreißen des Seiles die Förder-

zufolge wird die Pforte auf die Modellwunde ungefähr wie folgt:

antworten: Die türkische Regierung dankt den Großmächten für ihre wohlwollende Vermittlung und die freundschaftlichen Vorschläge. Da die Türkei aber bereits den Verbindungen handhabt, was für sie zugute kommen möglicherweise war, so ist die Überlassung Adrianopels an Bulgarien ausgeglichen.

Die Auffassung in Berlin. Berlin, 18. Jan. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Auf Grund der vorliegenden Nachrichten sowie auch nach privaten Mitteilungen, die hier eingegangen sind, kann man nicht recht urteilen, wie die augenblickliche Lage in Konstantinopel ist. Jedenfalls aber ist die Militärpartei noch ziemlich stark und es fragt sich, ob die Regierung es wagt, gegen deren Willen den Großmächten entgegenzukommen und auf Adrianopel zu verzichten. Schürri-Bascha, der Kommandeur von Adrianopel, soll erklärt haben, selbst wenn die Regierung es ihm befiehlt, so werde er Adrianopel doch nicht übergeben. Auch die Nachrichten über die eventuelle Kriegsbereitschaft der türkischen Armee vor Thessalonika lauten sehr verschieden. Auf der einen Seite heißt es, daß alles zum Angriff vorbereitet sei und daß das türkische Heer in der Lage sei, die Offensive zu ergreifen, andere Nachrichten aber gehen dahin, als ob die Verteidigungsmöglichkeit nicht auf der Höhe wäre. In künftigen politischen Kreisen hat die Note der Großmächte nicht gerade angenehm gewirkt. Man sagt sich, selbst wenn Deutschland versucht habe, die Note der Mächte etwas zu ändern, so habe es nicht viel erreicht und die Triple-Entente habe dabei den Ausblick gegeben. Die Triple-Entente aber ist nicht besonders stark an der Festigung der Türkei interessiert, während seit Jahrzehnten Deutschland daran gearbeitet hat, die Türkei wirtschaftlich und politisch zu kräftigen.

Die Pause der Friedensdelegationen. London, 18. Jan. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Delegierten der Friedenskonferenz haben jetzt Zeit, sich zu vergnügen: Sie speisen ruhig bei den verschiedenen Vorgesetzten der Großmächte und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Die Vorkonferenz-Konferenz. London, 18. Jan. Die gestrige Vorkonferenz-Konferenz dauerte eine Stunde. Die nächste Konferenz wird am Montag stattfinden.

Die Gründung einer Balkanrepublik. London, 18. Jan. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) In ihrer gestrigen Beratung sollen die Vorkonferenz-Beschlüssen haben, eine neue Republik auf dem Balkan zu gründen. Der heilige Berg Athos, auch Chalkidiki sollen zu einer unabhängigen Republik unter der Regierung der Mächte und dem Schutz der orthodoxen Staaten gemacht werden.

Eine beruhigende Erklärung des Seehandlungs-Präsidenten. Berlin, 18. Jan. An der heutigen Berliner Börse erklärte der Präsident der Seehandlung, daß nach der Übergabe der Mächte ein etwaiger Wiederaufbruch des Krieges den europäischen Frieden nicht gefährden würde.

Die Stimmung in Konstantinopel. Konstantinopel, 17. Jan. In mehreren Stambuler Gegenden wurden heute früh Plakate mit der Unterschrift: Komitee der islamischen Religionisten gefunden, auf denen die Regierung angegriffen wird, weil sie das Land zugrunde richte, Adrianopel preisgebe und unter dem Vorwand der Einführung von Reformen auch Armenien aufhebe. Die Plakate fordern die Mohammedaner auf, sich zu erheben und den Krieg zu verlangen. Die Regierung hat die Untersuchung angeordnet, scheint jedoch der Sache keine besondere Bedeutung beizulegen.

Von dem Ausfall der türkischen Flotte. Konstantinopel, 18. Jan. Der Kommandant der Flotte meldet dem Marineministerium, daß der Kreuzer „Hamidieh“ und nicht der Kreuzer „Medjidieh“ es gewesen sei, der das Pulvermagazin und den Dampfer, den er im Hafen von Smyrna vorand, zerstört habe. Die Stadt selbst habe keinen Schaden gelitten.

Die französische Präsidentenwahl.

Die Demission des Kabinetts Poincaré.

Paris, 18. Jan. Im Ministerrat, der um 10 Uhr im Elisee unter dem Vorsitz des Herrn Fallières begann, überreichte Herr Poincaré als Ministerpräsident die Demission des gesamten Kabinetts, welche Herr Fallières annahm. Nach Erfüllung dieser Formalität zog sich die Minister zurück, um Herrn Fallières die Freiheit zu lassen, den neuen Ministerpräsidenten auszuwählen. Herr Poincaré dankte seinen Mitarbeitern und hatte eine Besprechung mit Herrn Fallières. Der Fall, daß zwei Präsidenten der Regierung an demselben Ministerrat teilgenommen hätten, ist seit Wahlen der Republik nicht eingetreten. Aller Voraussicht nach wird Fallières die Kräfte schon in den nächsten Stunden gelöst haben. Er wird auf Empfehlung Poincarés Aristide Briand, den jetzigen Justizminister, zum Ministerpräsidenten ernennen. Briand wird wahrscheinlich mit dem Vorsitz des Ministeriums des Innern betraut, und Leon Bourgeois soll das Ministerium des Äußeren übernehmen. Die übrigen Minister des Kabinetts dürften bleiben, so daß nur noch ein Arbeitsminister und ein Justizminister zu finden sind.

Die Lösung der Kabinettskrise.

Ab. Paris, 18. Jan. Zwei Lösungen der Krise werden hier aufgeführt: 1. das Kabinett, zu dessen Mitgliedern der größte Teil der zurückgetretenen Minister gehören wird, soll bis zum 17. Februar die Geschäfte führen; 2. es wird ein neues Kabinett gebildet, von dem anzunehmen ist, daß es von dem Nachfolger Fallières beauftragt wird. Die zweite Lösung scheint den Sieg davonzutragen. Wahrscheinlich wird Briand Ministerpräsident, der mehrere Mitarbeiter heranziehen dürfte, falls Bourgeois zurücktreten und auch Delcassé sein Portefeuille nicht behalten sollte. Diejenigen zurückgetretenen Minister, die unter Briand im Amt blieben, könnten später ihr Portefeuille wechseln, besonders würde Briand wohl das Portefeuille der Justiz abgeben und das Ministerium des Innern übernehmen. Das Portefeuille des Äußeren dürfte dann wahrscheinlich Pichon übernehmen.

Freßkriegen.

Ab. London, 18. Jan. Der Ausfall der französischen Präsidentenwahl nimmt das Interesse der Presse vollständig in Anspruch. In postenlangen Artikeln wird der Ausfall der Wahl als glücklich gelöst betrachtet. In den Präsidentenwechsel mischt sich jedoch ein feines Bedauern darüber, daß Frankreich seinen bisherigen tüchtigen Ministerpräsidenten verliert, der so viel Gutes in seinem Amt geschaffen habe. Eine Beruhigung ist es indessen, so sagt der „Daily Telegraph“, daß

keine Staatskunst auch fern der Rat der Mächte zur Verfügung stehen wird. „Daily Chronicle“ meint: Poincaré ist zwar nicht der Mann, der einen tiefen Eindruck auf die großen Mächte macht, auch ist er keine Persönlichkeit, auf welche sich die Mächte der ganzen Welt lenken; aber er hat seinen Anteil an dem Geschick der Welt gezeigt.

Letzte Drahtberichte.

Eine deutsch-offizielle Kritik an dem freiden Treiben Wetterle.

W. Berlin, 18. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Auftreten des Reichstagsabgeordneten Wetterle bei seiner französischen Vortragreise rief in Deutschland überall eine starke Entrüstung hervor. Mit Recht wird in der Presse die verheerende Tätigkeit als freies Spiel mit dem Frieden zweier Nationen bezeichnet, deren Regierungen um die Erhaltung des europäischen Friedens bemüht sind und deren überwindende Mehrheit, wie wir annehmen, auf beiden Seiten von der Aufstellung chauvinistischer Leidenschaften nichts wissen will. Wetterle erging sich in mehr oder weniger fahrbaren Äußerungen, als warte die unterdrückte Bevölkerung sehnsüchtig auf die Befreier. Daß er so verstanden worden ist, und zwar nicht gegen seine Absicht, ergibt sich klar aus den Berichten der französischen Zeitungen. Demgegenüber würde es unerheblich sein, wenn Wetterle nachträglich einen harmlosen Wortlaut seines Vortrags produzierte. Völlig zutreffend wies Staatssekretär Horn v. Bülach im elsaß-lothringischen Landtag darauf hin, daß es nicht auf den ausgeklügelten Wortlaut, sondern auf den Eindruck und das gesamte Milieu ankommt. Im deutschen Reichstag ist Wetterle zu verstoßen gegeben worden, daß sein Treiben in Frankreich gegen die Ehre, Mitglied des Reichstags zu sein, gräßlich verstoßt.

Kapitel des Schwarzen Adlerordens.

W. Berlin, 18. Jan. Im Rittersaal des königlichen Schlosses vollzog heute der Kaiser in Anwesenheit der Fürsten und kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens und zahlreicher geladener Gäste die feierliche Aufnahme der neuernannten Ritter des Schwarzen Adlerordens, nämlich des Admirals Grafen von Daudissin, des Kriegsministers v. Seeringen, des Admirals v. Solzenborff, des Generals der Infanterie v. Britzow und Gaffron und des Generals der Infanterie v. Plöck. Der Kaiser als Ordensgroßmeister hing den vor dem Thron Knieenden die Ordensketten um und erteilte die Akolade. Sierauf begaben sich sämtliche Ritter in feierlichem Zuge nach dem Kapitelsaal, wo nunmehr der Kaiser als Großmeister in Gegenwart der 49 Ritter ein Kapitel des Ordens abhielt.

Der Brand über die politische Lage.

XX Düsseldorf, 18. Jan. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Auf einer Versammlung der Konservativen hielt der konservative Parteiführer v. Seydewitz einen Vortrag über die konservativen Ziele. Dabei bezeichnete er die äußere Lage als sehr ernst. Deshalb müsse das deutsche Volk nach innen geschlossen sein. Unter diesen Umständen seien die konfessionellen Gegensätze zu bedauern; er beklage es auch, daß in der letzten Zeit wiederholt von einer sehr einflussreichen außerchristlichen Stelle Schritte und Erklärungen erfolgt sind, welche auf den evangelischen Teil des deutschen Volkes einen günstigen Eindruck machen könnten. Wenn es auch zu verstehen sei, daß überzeugte Katholiken die Beseitigung des Jesuitengesetzes fordern, so müsse man doch auf die Empfindungen und Erinnerungen der Protestanten Rücksicht nehmen, man müsse Garantien schaffen, daß eine Schädigung der Evangelischen nicht eintreten könne. Darauf warnte der Redner mit energischen Worten vor der Herrschaft der Massen, die man nicht durch Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen noch verstärken dürfe.

Russische Aeroplane über der galizischen Grenze.

Breslau, 19. Jan. Einer Meldung der „Breslauer Zeitung“ zufolge sind nachts wiederholt russische Aeroplane über der galizischen Grenzgarison Jaroslau gesichtet worden, welche mittels Scheinwerfer das Gelände erschleuchten. Gestern nacht ist ein Aeroplan abgestürzt; sein Insasse, ein russischer Offizier, wurde getötet. Dadurch ist die Spionage bekämpft. Die österreichische Militärbehörde ordnet scharfe Beschließung der nächtlichen Luftfahrzeuge an.

Der Unfall des Dampfers „Veronice“.

□ Berlin, 18. Jan. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Wie der „Deutschen Tageszeitung“ von ihrem Vissadener Korrespondenten berichtet wird, sind von den 218 Passagieren des „Veronice“ nur 30 an das Land gebracht worden. Was mit den übrigen geschehen, weiß man noch nicht, ob sie noch auf dem Schiffe ausharren oder von den Wellen verschlungen worden sind. Der Sturm hält an und die Sturzwellen schlagen ununterbrochen über das Wrack.

Ein Seherstreif.

* New York, 18. Jan. Die Arbeiter mehrerer größerer Zeitungen sind in den Streik getreten. Die Zeitung des Auslandes führt das Blatt „Arbeiter-Union“. Die Arbeiter verlangen Verabreichung der Arbeitszeit und einen Lohn von 25 Dollar per Woche.

Das Ende eines Deszendenten.

Galle, 18. Jan. Bürgermeister Scherff aus Kranichfeld, der als Direktor einer dortigen Aktiengesellschaft 200 000 M. unterschlagen hatte und geflüchtet war, hat sich in Wien erschossen.

Selbstmord eines Arztes.

Berlin, 18. Jan. Der Assistenzarzt Dächler von der hiesigen chirurgischen Klinik hat sich in einem Entschluß überreizung erschossen.

Eine Familientragödie.

** Breslau, 18. Jan. Der Minorisende Emu Holz aus Malenta, welcher getrennt von seiner bei ihren Eltern lebenden Frau lebte, begab sich zu dieser nach Prei-

burg in Schlesien und versuchte, eine Versöhnung herbeizuführen. Da der Versuch fehlschlug, zog er einen Revolver und gab vier Schüsse auf die Frau ab, von denen zwei trafen und sie lebensgefährlich verletzten. Darauf tötete sich Holz durch einen Schuß in die Schläfe.

In einem Eisenbahnzuge wahllos geworden.

* Innsbruck, 18. Jan. In dem Schnellzuge der Lauerndbahn, der gestern Abend von Triest abgefahren wurde und heute früh in Innsbruck eintraf, wurde ein Reisender, ein Innsbrucker Professor, plötzlich vom Verfolgungs-wahllos befallen. Der Reisende bedrohte die Mitreisenden mit einem Revolver und konnte nur mit großer Mühe vom Bahnpersonal überwältigt werden.

Kohlenoxydgasvergiftung.

Ab. Bausen (Sachsen), 18. Jan. Die Untersuchung über die Vergiftung der Familie des Rentenempfängers Gentschel im benachbarten Carlsberg, der zwei Kinder zum Opfer gefallen sind, ergab, daß es sich um Kohlenoxydgasvergiftung handelt. Die übrigen unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Familienmitglieder sind wiederhergestellt.

Ein Dampferzusammenstoß.

Ab. Hamburg, 18. Jan. Auf der Unterelbe ist heute früh der deutsche Dampfer „Fritz Hugo Stinnes“ mit dem schwedischen Dampfer „Gastjen“ kollidiert. Der „Gastjen“ mußte auf Grund gesetzt werden. Der deutsche Dampfer ist so stark beschädigt, daß er nach Hamburg zurückgehen mußte. Ver-lusste an Menschenleben sind nicht bekanntgegeben worden.

Bolschewikunglück.

* Zürich, 18. Jan. Am Heilberg bei Zürich ereignete sich ein schwerer Mordfall. Ein mit fünf Personen besetzter Bolschewik fuhr in einen Graben und überschlug sich. Zwei Mitfahrende, Züricher Brüder, wurden schwer verletzt. Die anderen drei erlitten leichte Verletzungen.

Millionenunterstellungen.

Ab. Budapest, 18. Jan. Die Polizei verhaftete den Eisenbahn-Brückenbauunternehmer Janos Vollos, welcher verschiedene Eisenbahngesellschaften, bei denen er Direktor war, sowie in- und ausländische Geldinstitute durch Unterschlagung und Betrug um zusammen 8 Millionen Kronen schädigte. Unter anderem unterschlug er für 1 1/2 Millionen Kronen Aktien der Temeswar-Bajaer Refabrik und für 2 400 000 Kronen Aktien der Borsod-Sieker Eisenbahn, beide Eigentum einer englischen Aktiengesellschaft, indem er die in Depot genommenen Aktien zum eigenen Nutzen veräußerte und Falschheide drucken ließ, die er der Gesellschaft zuwandte. Auch die Prager Gesamtbank und die Ungarische Kommerzbank in Pest wurden um namhafte Beträge geschädigt.

W. Berlin, 18. Jan. In der heutigen Versammlung des Vereins beamteter Tierärzte Preußens wurde vom Ministerium der Landwirtschaft eine Allerhöchste Verordnung bekanntgegeben, wonach die bisherigen Departements-Tierärzte zu Regierungs- und Veterinär-Räten und die Kreis-Tierärzte zu Beamten der fünften Rangklasse ernannt werden. Die Verordnung trägt das Datum des 15. Januars.

W. Jena, 18. Jan. Zum Prorektor der Universität wurde Staatsrechtslehrer Geheimrat Justizrat Professor Rosenthal gewählt.

Ab. Offen, 18. Jan. Anlässlich des 25-jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Th. Goldschmidt & Co. hat Dr. Goldschmidt eine Stiftung von 100 000 M. gemacht, deren Zinsen zur Fürsorge für Beamten und Arbeiter bestimmt sind.

22 = Reklamen. = 22

Wiedergewinn verlorener Schönheit

Von einer Sachverständigen.

Wenn die Frauenvwelt nur aufhören wollte, kosmetische Mittel zu gebrauchen und statt dessen ein wenig mehr gesunde Vernunft anzuwenden, so könnten alle Frauen ihren unendlichen Teufel wiedergewinnen und für immer behalten. Schlechter Teufel wird gewöhnlich dadurch hervorgerufen, daß die Haut nicht mehr die Kraft hat, ihre äußere Schicht, so wie die Natur es will, abzuwerfen. Das Resultat ist, daß die halb abgestorbene äußere Schicht aufliegen bleibt, bis sie hoffnungslos verunstaltet ist.

Das Vernünftige, das in einer solchen Lage zu tun ist, ist, die häßliche äußere Teufelschicht gänzlich zu entfernen. Dies wird in vielen Fällen durch Anwendung von etwas halbfestes Element erreicht werden. Diese Substanz, deren Anwendung durchaus nicht unangenehm ist, scheint die lebensfähige äußere Schicht zu entfernen und die junge, feste, schöne Haut darunter zu befreien.

Wenn es Ihre Absicht ist, diese einfache Methode zu benutzen, brauchen Sie nur ungefähr fünfmal täglich Gramm halbfestes Element in Ihrer Apotheke zu bestellen und es einige Nächte vor dem Schlafengehen wie Goldcreme aufzutragen. Mit einem jungen und hübschen Gesicht, seien Sie versichert, fühlt man sich ohne Zweifel wohler. P 101

Fay's ächte
Sodener Mineral - Pastillen
wurden am 10. März 1881 in v. d. H. d. G.
nachdem das Patent am 1. März 1881, die sich
seit Jahrhunderten
bei Husten, Keuchhusten, Bronchialkatarrh
völlig bewährt haben.
Nachschauen Sie man auch. Preis 10 Pf. per Schachtel,
überall erhältlich.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau,
Direktion Professor Hoppe.
Schau- und Kursus.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 26 Seiten
sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Illustrierte
Kinder-Zeitung“ Nr. 2.

Verantwortlich für den pädagogischen und allgemeinen Teil: H. Hegerberg,
Verantwortlich für den pädagogischen Teil: H. Hegerberg und J. Hegerberg.
G. Hegerberg für die Anzeigen u. Werbefragen: G. Hegerberg, Bismarckstr. 10.
Zus. und Verlag der 2. Stelle: H. Hegerberg, Bismarckstr. 10.
Erscheinungszeit der Beilagen: 12 u. 11 Uhr in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr.

Für starke Damen

bringen wir ab Montag zum Verkauf:

Ein
Posten

Jacken-Kostüme

Einmaliges
Angebot!

in bester Verarbeitung, vorwiegend auf Seide gefüttert, blaue, schwarze und gemusterte Stoffe

mit 20 bis 50% Preisermässigung

K183

Frank & Marx.

Cristallerie W. Weitz

Wilhelmstrasse 40.

Hoflieferant

Wilhelmstrasse 40.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet ganz besondere Einkaufsvorteile.

Sammelrömer
Kristallschalen

Kristallvasen
Kunstgläser

Weingläser
Bierbecher

Tischlampen
Kristallkronen.

Auf alle regulären Kristalle **10% Kassenrabatt.**

Jetzt gekaufte und bezahlte Waren werden bereitwilligst für später reserviert.

154

Frau Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Corsetiere - Bandagistin.

Tel. 2923.

Spezialkorsetts

für Magenleidende, Operierte, Druckempfindliche usw.

Leibbinden und alle Unterleibsbandagen.

Niederlage von Kalasiris,

besten Korsettmaterials.

Ihr Schicksal steht in den Sternen geschrieben.

Dieser Mann erräut alle, die sich ihr Leben von ihm lesen lassen.

Professor Postel, der bekannte Informationspsychologe, Schriftsteller und Lektor, Mitglied der Leipziger Gesellschaft und des Prüfungsvorstandes des British Institute of Mental Sciences, Doktor der Psychologie, Professor d. orientalischen Wissenschaften usw., hat seine Entdeckung d. Strömungen, welche auf die sieben Geirahschichten wirken, vervollständigt und gibt nunmehr seine Erfahrungen in seinem Zodiograph-Lesungsbuch der Welt bekannt. Das Kismet-Institut hat die Dienste des Professors Postel ausschließlich für sich gesichert. KISMET-INSTITUTE, Bureau 114 15, Viceroy Gate, Kensington, LONDON W. (ENGLAND)

und sendet jedem Leser dieses Blattes, der sich von Prof. Postels Fähigkeiten überzeugen will, auf Verlangen eine Zodiograph-Lesung kostenlos. Er liest ihr Leben wie ein Buch und gibt Rat in allen Lebensangelegenheiten. Verlangen Sie eine freie Lesung, geben Sie Ihren vollen Namen, Adresse, Geburtsdatum (wenn möglich, Ort und Stunde), Beruf, Geschlecht, ob ledig oder verheiratet an. Zwecks Porto usw. können Sie 30 Pfennig in Briefmarken beilegen. Ihre Lesung wird Ihnen neben Prof. Postels Buch u. anderer wertvoller Lektüre frei zugesandt.

P160

Korsets.

Am Montag, den 13. Januar, beginnt der

Verkauf
eines grossen Postens

Reisemuster,

die ich von einem allere-stklassigen Fabrikanten zu **erstaunlich billigen Preisen** erstanden habe.

Nur in den Weiten von 54-68.

**Korsetten-Haus
Martha Gassmann**

11 Kirchgasse 11.

Telephonruf 3283.

Sparsame Frauen stricken Sternwolle

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarn
sind die besten und im Tragen die billigsten!

Stern von Bahrenfeld
FABRIK ZEICHEN

Orangestem u. Blau
Rotstern u. Violettstern
Grünstern u. Gelbstern
Braunstern

Stemwollspinnerei Altona-Bahrenfeld.

Seidenquellen in Wiesbaden:
S. Blumenthal & Cie., Julius Bormann,
J. Dett, Elisabeth Gratz, Steingasse,
Chr. Hemmer, Jol. Holmann, Carl
J. Lang, B. Lichtrage, Luise Müller,
Bismarckring u. Jol. Soulet G.m.b.H.,
Ludw. Gaus, Roonstr. 4.

Das Gesetz gebietet noch nicht „Essig“ u. „Kunst-
essig“ zu deklarieren.

Das Gesetz verbietet aber etwas anderes für aus-
drücklich verlangte
Prinzen-Essige und Prinzen-Weinessige
zu geben.

Wer also gesetzlich geschützte Prinzen-Marken lose und
in plomb. 5-Liter-Packungen ausdrücklich verlangt, hat
die Gewähr für's selbe Geld unbedingt edle Natur-
produkte zu erhalten.

All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein Rbg., gegr. 1868.

Vertreter:

B 387

Wilb. Kratz, Göbenstrasse 2. Tel. 631.



Künstliche Beine,
Arme, Hände,
Finger, Stützbeine
usw.



O-Beinschienen
für Kinder und
Erwachsene,
sehr leicht ge-
arbeitet, bei Tag
u. Nacht tragbar.



Geradehalter
„Brust heraus“
für Knaben und
Herren,
Hosenträger
ersetzend.



Hessingschienen
für Klump-, Platt-,
Spitz- und Haken-
fuß usw.



**Bruchleidenden
empfehle ich meine
Bruchbänder**

nach Maß angefertigt unter
Garantie für tadellosen Sitz
und jede Bruchpforte sicher
verschließend.



Elast. Gummistrümpfe,
Knie- u. Knöchelkappen
für Krampfaderen,
geschwollene Beine,
schwache Knie und
Knöchel.



Geradehalter
„Brust heraus“
für Mädchen und
Damen,
zugleich Rockhalter.



X-Beinschienen
für Kinder und
Erwachsene,
sehr leicht ge-
arbeitet, bei Tag
u. Nacht tragbar.



Stützschienen für krumme
und gelähmte Beine, Knie-
und Hüftstützmaschinen,
Kniestreckmaschinen usw.



Geradehalter und
Stützapparate
für schlechte und
schiefe Haltung,
ungleiche Hüften,
Brust und Leib
freibleibend, sehr
leicht und in
vollendeter Weise.

Vorstehende orthopädische Apparate und Maschinen, sowie alle Bandagen verfertige ich
in eigener Werkstätte und bin ich in der Lage durch reichliche Erfahrungen und Fach-
kenntnisse jedem Leidenden nur das Beste zu liefern. Man wende sich bei Bedarf
nur an einen ersten u. durchaus erfahrenen Fachmann, als solcher empfiehlt sich

Max Symank, prakt. Bandagist und Orthopäde,
Telephon Nr. 3086. WIESBADEN. 26 Webergasse 26.

Den Herren Ärzten empfehle ich mich ganz besonders.

Leibbinden
fest und
ruhig sitzend
für
Unterleibs-
brüche,
Hängebauch,
Wandernieren,
Nabelbrüche
usw.





Mein unter vorstehendem Namen und Zeichen geschütztes Starkbier wird frühestens vom

22. Januar d. J. ab

zum Versand gelangen.

Ich empfehle dieses beliebte, gehaltvolle und feine Bier geneigter Abnahme und bitte gefällige Bestellungen entweder an die unterzeichnete Firma oder deren Vertreter zu richten.

(Ma 1185) F 102

München, im Januar 1913.

Gabriel Sedlmayr,
Brauerei zum Spaten.



REUSCH'S PINO-BAD

aus stark konzentriertem
Fichtennadel-Extrakt mit
wertvoll. Ozonverbindungen.

**Bewährtes Beruhigungs- und
Kräftigungsmittel für Nervöse.**

Erstklassiges Toilettenbad
von unerreichter Reinlichkeit und Billigkeit

Original-Strichflasche
für 10 Bäder ausreichend

Preis pro grosse Flasche: 51
M. 2.25, Kr. 3.—, Frs. 3.—, Fl. 1.50.

Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden,
Bleiacher Strasse 5.

Vorrat in Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften.

ZAHN-PRAXIS!

Habe mich hier

14, 2, Luisenstrasse 14, 2,

(gegenüber der Kgl. Regierung)

als Dentist niedergelassen und halte meine Sprechstunden für
Zahnleidende vorm. 9—1, nachm. 3—6, Sonntags 10—12 Uhr ab.

Dentist **Heinrich Neuhaus.**

Reelles Möbelgeschäft.

Verlobte und Brautleute wollen bei Bedarf ihrer Wohnungs-
Einrichtungen und Bettwaren nicht veräugen, von meinem Lager u. Aus-
stellung Einsicht zu nehmen und werden sie finden, daß sie bei mir nur gute Ware
vom neuesten bis zum modernsten Stil sehr billig kaufen. Eigene Schreinerei
und Tapezierwerkstätte. Anfertigung nach Angabe und Muster. B25375

Anton Maurer, Schreinermeister,
Welfenstrasse 6—12.



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken
Deutschlands, mit den neuesten, überaus exzellierenden
Berbeitungen, empfiehlt bestens.

Matenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. **Telephon 3764.**
Eigene Reparatur-Werkstätte. 2

Telephon 1927.

Ge gründet 1859.

Meh. Reichard vorm. F. Alsbach,

Luisenstrasse 14, neben Luitpold-Apoth.-ke.

**Spezial-Geschäft für Bildereinrahmung.
Vergolderei.**

== Spiegel- und Rahmenfabrik. ==

Kunstgewerbliche Werkstätte.

Aparte Photographie-Rahmen in jeder Preislage
und reichster Auswahl. 1765

Toilette-Spiegel. Reparaturen. Kunstblätter.

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.



Lager in amerik. Schuh.
Aufträge nach Maß. 38
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstraße 2.

Grosser Extra-Verkauf Leder-Handschuhe.

Durch persönlichen Einkauf an den
maßgebendsten Fabrikationsplätzen sind
wir in der Lage,

**trotz gewaltiger
Preissteigerung in Leder**

mit diesem Verkauf hinsichtlich Preise
und Qualität unserer Kundschaft etwas

ganz Hervorragendes

zu bieten.

Damen-Handschuhe,	Danisch Leder, helle Farben	Paar	125
Damen-Handschuhe,	Lammleder, 2 Druckknöpfe, farbig	Paar	125
Damen-Handschuhe,	Echt Grenoble, Suède, schwarz u. farbig	Paar	145
Damen-Handschuhe,	Echt Grenoble, Chevreaux, Suède, farbig	Paar	195
Damen-Handschuhe,	Chevreaux, Suède, Stepper, 3 Knopf, farbig	Paar	245
Damen-Handschuhe,	Echt Grenoble, Chevreaux, Suède, schwarz u. farbig, „Garantie-Marko“	Paar	345

Lange Damen-Handschuhe

„Suède“, farbig

8 Knopf 12 Knopf

Paar **245** Paar **345**

Lange Damen-Handschuhe

„Glacé“, weiß

8 Knopf 12 Knopf 16 Knopf

Paar **160** Paar **210** Paar **295**

Blumenthal.

K 170

Durch Inventur-Räumung

bietet sich Gelegenheit

zum Einkauf von modernen Chignons, Zöpfen u. Haarunterlagen in bester Qualität u. feinsten Ausführung.

Serie I: Mk. 7.00

Serie II: Mk. 12.00

Serie III: Mk. 18.00

Gustav Herzig, Webergasse 10.

== Bitte um Beachtung meiner Auslagen. ==

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Inventur-Ausverkauf! Beginn 16. Januar.

Kristall — Porzellan — Luxuswaren

Auf alle nicht im Ausverkauf befindlichen Artikel 10 Prozent Kassen-Rabatt.

Verkauf gegen Bar.

Günstige Gelegenheit
für

Braut-Ausstattungen.

Jetzt gekaufte Waren

werden auf Wunsch für spätere
Ablieferung aufbewahrt!

Eine Partie Vasen u. Figuren

(Terracotta — Majolika) bis zur
Hälfte des Wertes reduziert.

Wiesbadener Möbelmagazin

und Bettfedernhaus,

Wellritzstr. 24. Inh. Max Bauer.

Günstige Einkäufe ermöglichen mir außergewöhnlich billige Preise.

Ein Posten

eleg. Schlafzimmer,

ausg. pol., innen ganz eichen,
mit wunderb. Antarkien, Stürz-
Spiegelschr., Waschtischmode
mit boh. Marmor u. Spiegel-
aufsatz, 2 Betten, 2 Nachttische,
1 Handtuchhalter a 260 Mk.

Mit Stürz-Spiegelschränken und
Wasch-Einrichtung a 380 u. 420
Gehrich. u. Stütz-Stühlen v. 50—200
Bettstöße von 35—90
Schreibtische von 60—150
Ausziehtische von 25—90
Dressoir von 50—120
Coffe-Umbauten von 60—150

Ein Posten

eleg. Schlafzimmer,

hell eichen, innen ganz eichen,
mit Antarkien od. Schmuckeisen,
Stürz-Spiegelschr., Waschtisch-
mit boh. Marmor u. Spiegel-
aufsatz, 2 Betten, 2 Nachttische,
1 Handtuchhalter a 270 u. 290 Mk.

Dieselben Schlafzim. in Nuss-
eichen oder Satin, gezeichnet,
a 140—200 Mk.
Mod. Wohnzimmer von 100—800
Bettstöße von 120—200
Stürz-Spiegelschränke von 50—200
Bücherst. m. Resingut. von 65—200
Nischenchränke von 25—80
Kleiderchränke von 16—35

Langjährige, teilweise dauernde Garantieleistung.

Zur Anfertigung von
Karnevals-Garderobe

:: :: Perl- und Flitterborden :: ::

Meter 45 Pf., 95 Pf., 1.90 Mk.

:: :: Chiffon-Spitzen und -Borden :: ::

Meter 18 Pf., 45 Pf., 95 Pf.

A. Koerwer Nachf.,

Langgasse 9.

Hotelbesitzer, Pensionsinhaber, Private
!! Achtung! Viel Geld und Ärger!!

können Sie sparen, wenn Sie Ihre Gardinen am Platze
beim Fachmann spannen lassen. Die

Gardinenpannerei Karl Schmidt,

Telephon 4092 24 Röderstrasse 24 Telephon 4092
spannt Ihnen dieselben auf a. lerneuester, moderner, mechan.
Einrichtung, bei sorgfältigster Behandlung und billigsten
Preisen. Bei grösseren Posten entspr. od. n. billiger. Man
verlange sofort Preisliste, denn es ist jetzt die beste Zeit.
Allerneueste maschinelle Einrichtung.

Begen Aufgabe gewährt 10 % auf
Spiegel, Bilder und Rahmen,
auf ältere Rahmen 20—25 %, Barite
verdrängte Rahmen zu jedem annehme-
baren Preise. 2239

Jac. Fr. Steiner,
Langgasse 4.

Original
Reichel
Essenzen
nur echt mit Marke
„Liebherz“

Echte Destillate und Extrakte

zur
Selbstherstellung

sämtl. Liköre, Brant-
weine, Punschextrakte etc.
Die Ersparnis ist ungeahnt groß!

Überzeugen Sie sich durch
einen Versuch, Sie sind dann
aufgeklärt.

Tadelloses Gelingen garantiert.
Vor Nachahmungen sei dringend
gewarnt.

Otto Reichel, Berlin SO.

„Die Destillierung im Haushalt“
wertvoll, reich illustr. Rezeptbuch
völlig kostenfrei F 547

In Wiesbaden und Umgegend
in den bekannten meist durch
meine Schilder kenntlichen Dro-
gerien, Apotheken etc. erhältlich.

Bossong's

Rundes Vauervrot,
Kug. Kornbrot,
Blauer Vrot,
Bossong's Brötchen

Der and n. jed. Stadtteil u. e. Tageszeit.

Schluss unseres grossen

Inventur-Ausverkaufs

morgen, Montag abend!



Durch die grosse Preisermässigung in fast allen
Abteilungen, bieten wir eine Kaufgelegenheit von
einer solchen enormen Billigkeit, dass es sich lohnt,
jetzt schon seinen Bedarf für später zu decken.

== Besichtigen Sie unsere Fenster- und Innen-Auslagen. ==

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

[illegible]

Kehr. Gleis mit Rollwagen

u. d. Transmiffion u. Lagerböden, eine Dynamomaschine m. Widerstand, zwei Schleifmaschinen, 1 ax. u. 11 Drehbanke.

Reichthörner, 1 Waldwurz-Gruppe mit
ib. Einfag, versch. Schneidflappen,
Kiefer-Panzen, Gärtaubhöhe, ein
Schmelztigel, 1 Gaslötlerei, 1 Feld-

damiede, Formsteinen u. noch vieles
mehr, sehr geeignet für Gärtler u.
Schlosser. Näh. Schlosserei G. Kirchner
Biele., Doornmattenstraße 10.

Zflügelige Glastüre
mit Oberlicht (Eisen) billig zu ver.

Größere Holzstößen

Eij. Gartengeländer,
20 Mr. hoch, ca. 30 Mr. lang.

Wohnung zu vermieten. Auf der Straße.
Rifelsstraße 37.

RESTE-TAGE

Beginn
morgen Montag

Nach beendetem Inventur-Ausverkauf beginnen morgen Montag meine am Schlusse einer jeden Saison stattfindenden **Reste-Tage**.

Sämtliche Reste u. Coupons, die sich während der ganzen Saison, während der Weihnachtszeit und jetzt angesammelt haben, kommen zu **aussergewöhnlich billigen Preisen**
:: :: an diesen Tagen zum Verkauf. :: ::

Die Preise sind, ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert, in Serien eingeteilt.

Serie I	Serie II	Serie III
Jeder Rest zum Aussuchen	Jeder Rest zum Aussuchen	Jeder Rest zum Aussuchen
per Meter 1⁰⁰ Mk.	per Meter 1⁵⁰ Mk.	per Meter 1⁹⁵ Mk.

Unter diesen Resten befinden sich die teuersten Qualitäten, geeignet für

Blusen — Kleider — Jacken-kostüme — Kostümröcke — Gesellschaftskleider.

3 Serien	für Blusen und Kleider	Serie I:	Serie II:	Serie III:
Seiden-Reste u. Coupons		Jeder Rest zum Aussuchen per Meter 95	Jeder Rest zum Aussuchen per Meter 1⁵⁰	Jeder Rest zum Aussuchen per Meter 1⁹⁵

Ein Restposten **Seiden-Trikot-Röcke** schwerste Qualität mit hohen Seiden-Volants einzelne Musterstücke und ausgehende Fassons, regulär **18.50** jetzt **10⁷⁵**

Winter-Konfektion

Die Reste der Winter-Konfektion sind jetzt ebenfalls in Serien eingeteilt:

Ein Restposten Seiden-Blusen per Stück 8.75	Ein Restposten Jacken-Kostüme jetzt 25-35 Mk. vorwiegend grosse Weiten Regulär bis 68 Mk.
Ein Restposten Seiden-Blusen per Stück 13.75 Regulär bis 28 Mk.	Ein Restposten Allerfeinste Winter-Kostüme jetzt Stück 65 Mk. Regulär bis 115 Mk.
Ein Restposten Seiden-Blusen per Stück 17.50 Regulär bis 35 Mk.	Ein Restposten Samt-Jacken jetzt 15-25 Mk. Regulär bis 45 Mk.
Ein Restposten Samt-Blusen per Stück 4.75	Ein Restposten Schwarze Frauen-Mäntel jetzt 19.75-25 Mk. für starke Damen Regulär bis 65 Mk.
Ein Restposten Samt-Blusen per Stück 6.75	Ein Restposten Weisse Stickerei-Kleider jetzt 10.50-15 Mk. Regulär bis 30 Mk.
Ein Restposten Samt-Blusen per Stück 10.50	Ein Restposten Garnierte Kleider jetzt 15-25 Mk. Regulär bis 48 Mk.
Ein Restposten Woll-Blusen per Stück 6.75 Regulär bis 11.75 Mk.	Ein Restposten Gesellschafts-Kleider jetzt 58-85 Mk. Regulär bis 145 Mk.
Ein Restposten Schwarze Woll-Blusen per Stück 5.75 Regulär bis 10.50 Mk.	Ein Restposten Morgen-Röcke Flanell 3.50 u. 4.50, Flausch 5.25, 8.50, 13.50 soweit Vorrat.
Ein Restposten Kostüm-Röcke (blau u. gemustert) p. Stück 7.75	
Ein Restposten Abend-Mäntel per Stück 15.00 bis 25.00 Regulär bis 45 Mk.	

Jedes Stück ein Gelegenheitskauf.

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus.

Scharfes Eck. K189

M. Schneider

Manufaktur- u. Modehaus, Kirchgasse 35-37.

Besonders billige Angebote

in

Baumwollwaren Weisswaren.

Hemdentuch	ca. 80 cm breit, vor- zügl. fein-, mittel- u. grobfad. Qual., Meter	42	38	32
Renforcés	ca. 80 cm breit, für elegante Damen-Wäsche Meter	52	45	38
Mako-Tuche	feinster Waschestoff Meter	75	65	58
Gerauhle Croisés	ca. 78-80 cm br., schneeweißgebleicht, Mtr.	48	38	32
Gerauhle Pikees	hübsche kleine Muster Meter	58	50	42
Halbleinen	ca. 160 cm breit, rasengebleichte solide Qualitäten Meter	125	95	78
Bettdamaste	ca. 130 cm breit, moderne Dessins, Meter	135	110	88
Bettsatin	ca. 130 cm breit, Bandstreifen Meter	115	100	85
Bett-Inletts	ca. 130 cm breit, farbechte und federdicke Qualität, Meter	160	125	98

Kleider-Deleur	große Muster-Auswahl Meter	68	55	42
Blusen-Flanelle	mod. Streifen und Karos, waschbare Qualitäten Meter	55	48	38
Unterrock-Biber	helle und dunkle Streifen Meter	65	58	45
Hemdenbiber	gestreift u. kariert, bewährte Fabr., Meter	48	38	32
Kleider-Siamosen	ca. 90 cm breit, große Auswahl in hell. u. dunkl. Mustern, Meter	85	75	68
Schürzen-Siamosen	ca. 120 cm br., hübsche klare Streifen, Mtr.	85	75	62
Kleiderdruck	in neuen kleinen Dessins u. Tupfen, Meter	65	58	52
Schürzendruck	ca. 120 cm breit, doppelseitig bedruckte Qualitäten Meter	95	85	78
Bett-Kattune	rosa und hellblau gemustert Meter	45	38	28

Küchen-Wäsche

Handtuch-Gebild	grau gestreift, solide Qualitäten Meter	38	32	24
Handtuch-Gebild	Halbleinen, weiß mit roten Streifen Meter	42	38	28
Handtücher	gesäumt und gebändert, Größe ca. 40×100 cm, 1/2 Dutzend	170	145	120
Handtücher	weiß gesäumt und gebändert, Größe ca. 48×105 cm, 1/2 Dutzend	275	250	195
Geschirrtücher	Größe ca. 60×60 cm gesäumt u. gebänd., 1/2 Dutzd.	195	160	125
Mischtücher	mit Inschrift 1/2 Dutzend	260	195	

Bett-Wäsche

Damast-Bettbezüge	Größe ca. 130×180 cm, fertig genäht mit Knöpfen und Knopflochern, Stück	425	375	325
Kissen-Bezüge	mit Einsatz und Faltchen oder Languette Stück	110	78	65
Halbleinen Betttücher	Größe ca. 160×250, rasengebleicht und fertig gesäumt Stück	375	340	315
1 Posten trübgemorbene Parade-Kissenbezüge Ueberlaken und Betttücher weit unter Preis!				

4 Serien Jacken-Kostüme

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Serie I: Jackenkostüm	aus blauem Serge oder gemusterten Stoffen, Jacke grösstenteils auf Seidenfutter	früherer Verkaufspreis bis 39 ⁰⁰	jetzt nur 26 ⁵⁰ Mk.
Serie II: Jackenkostüm	aus blauem Cheviot, sowie englisch gemusterten Stoffen, moderne Fassons,	früherer Verkaufspreis bis 55 ⁰⁰	jetzt nur 37 ⁰⁰ Mk.
Serie III: Jackenkostüm	aus modernen Velour- und Ratinéstoffen in guter Verarbeitung	früherer Verkaufspreis bis 68 ⁰⁰	jetzt nur 45 ⁰⁰ Mk.
Serie IV: Jackenkostüm	aus Ia Kammgarn-Cheviot, sowie mod. englischen Stoffen, bester Ersatz für Massarbeit	früherer Verkaufspreis bis 98 ⁰⁰	jetzt nur 58 ⁰⁰ Mk.

Blumenthal.

K 170

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.
Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1904.
Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 185
Verzellungen. Versicherungen.

Stadt-Umzüge

von Zimmer zu Zimmer
unter Garantie.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

Friedrich Zander jr. & Co.,

28 Dotzheimer Strasse 28.

Fernsprecher 1048. :: Fernsprecher 1048.



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Uebersee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. 1960



Inhaber:
L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nikolasstrasse 5.

Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privatgütern,
Reisegepäck, Instrumenten,
Chaisen, Automobiles etc. etc.

Lagerkammer nach sogenannt.
Würfelsystem, Sicherheits-
kammer, vom Mieter selbst
verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrank-
schloßern für Wertgegenstände,
Kassen etc. unter Verschluss der
Mieter.

Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung
einzulagernder Möbel etc. und Kosten-
voranschläge. 1866



10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr.
Uhrenanlage billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalter-
halle rechts.



in allen Sortierungen
von
nur erstklassigen staatl.
Zeichen und Werken
liefert
zu den billigsten Tages-
preisen bei prompt. reell.
Bedienung u. hoh. Sconto-
gewährung bei Barzahlung
Wilh. Arnet,
Karstr. 39. — Tel. 2090.
Lieferant d. Kgl. Reg. Wiesb.

Renommierete Dortmunder Großbrauerei

sucht ihre Vertretung für Wiesbaden und Um-
gegend an leistungsfähige, solvente Firma für deren
eigene feste Rechnung zu vergeben. — Nur Firmen,
welche bei der einschlägigen Kundschaft bestens ein-
geführt sind, wollen sich schriftlich melden unter
A. 189 an den Tagbl.-Verlag. 118

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Ein Ereignis für Wiesbaden

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden,

Marktstrasse 22.

grosser Inventur-Ausverkauf

Derselbe dauert bis Mittwoch, den 29. Jan. 1913.
Ein Blick in meine Schaufenster sagt alles. — Während dieser
Zeit gewähre ich, trotz meiner bekannt billigen Preise, bei
nur guten Qualitäten, so lange Vorrat, 10-50 % Ermäßigung.

Marktstrasse 22.

Inventur-Ausverkauf

Rosenthal & David, 44 Wilhelmstrasse 44.

Noch vorrätige
Ullsters und Paletots für Winter und Frühjahr, Regenmäntel,
Sport-Anzüge, Westen, Schlafröcke, Restbestände von Unter-
kleidern, Socken, Flanellhemden, Pyjamas etc., sowie „
steife u. weiche Herrenhüte feinster Qualität
empfehlen wir zu extra billigen Inventur-Preisen.
Besonders günstige Kaufgelegenheit.

172

Das Rätsel des Lebens.

Befißt das Leben gegenüber den Leblosen eine Eigen-
 gesellschaftlichkeit oder nicht?

Mittwoch, den 22. Januar etc., abends 8 1/2 Uhr, findet im großen
 Saale der „Werbhurg“, Schwalbacher Straße 51, ein hochinteressanter

Öffentlicher Vortrag

über vorstehendes Thema statt.

Redner: Herr Dr. med. Kleinschrod,
 praktischer Arzt in Wörriehofen.

Inhalt: Wie die Seele auf den Körper einwirkt. Die Wechselbeziehung
 zwischen Seele und Leib beruht auf höheren Gesetzen. Störungen
 in dieser Wechselbeziehung führen zu Krankheit u. Jeder Krank-
 heitsvorgang ist zugleich ein Seelenvorgang. Wie das Leben
 gegen den Tod ankämpft. Das Lebens Rätsel löst der Tod.

Einftrittspreis: Nummerierter Platz Mk. 1.—, nichtnumerierter
 Platz 50 Pf. Mitglieder des Anceipp-Vereins haben auf letzterem Platz
 freien Zutritt.

In zahlreichem Besuche des hochinteressanten Vortrages laßt ein F403
 Der Anceipp-Verein Wiesbaden. C. F.

Beginne nächste Woche

Kunstgeschichtliche Kurse

zur Fortsetzung der vor Weihnachten gehaltenen.

Ferner: Romanische und gotische Baukunst in Deutschland.

Italienische Renaissance, 1. Teil.

Jeder Kursus, auf 10 Vorträge berechnet, 20 Mk. — Anm. schriftlich
 oder mündlich (vorm. 10—1 Uhr).

Auf Wunsch auch Privatstunden und Führung zur Besichtigung der
 Museen und Kunstschatze der Umgegend.

Dr. phil. Adele Reuter, Amselberg 2, Tel. 4744.

Angestellten-Versicherungs- Kontrollbücher.

161

Papierlager
Carl Koch,
 Ecke Midialsberg-Kirchstraße.

Eier! Eier! Eier!

Nur feinste Qualitäten z. Rohtrinken,
 sowie Sied- und Kocheier,
 garantiert frisch u. reineschmeckend,
 zu billigsten Preisen.
 Ein Versuch wird Sie überzeugen.
 Lieferung frei Haus.
 Aufschlag pro Tasse 20 Pf.
 Saal, Mittelstr. 3, Eingang Lang-
 gasse, zwischen 3 und 5, vis-à-vis
 Chocladenhause Müller. Tel. 3707.



Nähmaschinen

für Familien u. Gewerbe.
 Kraftbetriebs-Einrichtungen
 für Einzel- u. Gruppenantrieb
 durch Transmission oder
 Elektromotor.
 Man verlange vollständ. Preisliste
 o. Ausarbeitung v. Spezialofferten

Vertreter:

Carl Kreidel

36 Webergasse 36
 Reparaturwerkstätte
 Gegründet 1870. Telefon 2766.

Schönes Vereinsfächchen

nach einige Abende frei.
 Philippberg-Rafino, Sortingsstr. 12.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Welschstraße:
 Reumann, Ecke Adolfsallee;
 Hofmann, Ecke Raststr.

Klosterstraße:
 Maus, Ecke Schwalbacherstr.;
 Ebner, Adlerstr. 30.

Adolfsallee:
 Reumann, Ecke Welschstr.;
 Groß, Ecke Gortelstr.

Welschstraße:
 Richter Bwe., Ecke Moritzstr.

Bahnstraße:
 Böttgen, Friedrichstr. 7;
 Stassen, Bahnstr. 4.

Bertramstraße:
 Prinz, Ecke Eleonorenstr.;
 Enebold, Ecke Bismarckring.

Bismarckring:
 Enebold, Ecke Bertramstr.;
 Roth, Ecke Moritzstr.;
 Lang, Sedanplatz 3.

Welschstraße:
 Schott, Ecke Selmundstr.

Dambachstr.
 Hendrich, Ecke Appellstr.

Deladstraße:
 Böttgen, Friedrichstr. 7.

Dohmeierstraße:
 Reindt, Kaiser-Str.-Ring 2;
 Müller, Dohmeierstr. 72;

Dreizeilenstraße:
 Enderb, Köbenstr. 7.

Drudenstraße:
 Paul, Drudenstr. 1.

Eleonorenstraße:
 Prinz, Ecke Bertramstr.

Stadlerstraße:
 Strakenberger, Rheingauer-
 Straße 9;

Faulbrunnstraße:
 Bierich, Faulbrunnstr. 3.

Welschstraße:
 Enebold, Feldstr. 24;
 Reimer, Feldstr. 10;
 Rengel, Köbenstr. 7.

Friedrichstraße:
 Böttgen, Friedrichstr. 7;
 Engel, Hofstr., Ecke Reugasse.

Frankenstraße:
 Rudolf, Ecke Frankenstr. u.
 Balkenstr.

Greifswaldstraße:
 Decht, Ecke Westendstr.

Göbenstraße:
 Enderb, Göbenstr. 7;
 Enebold, Ecke Bertramstr. u.
 Bismarckring;

Reber, Ecke Eleonorenstr.

Gortelstraße:
 Groß, Ecke Welschallee;

Gustav-Adolfstraße:
 Horn, Ecke Hartingstr.

Hallgarterstraße:
 Wenzel, Hallgarterstraße 6.

Hartingstraße:
 Robert, Wwe., Philippberg-
 Straße 29;

Horn, Ecke Gustav-Adolfstr.

Eleonorenstraße:
 Horn, Eleonorenstr. 22;
 Gruel, Welschstr. 7.

Selmundstraße:
 Dambach, Welschstraße 20.
 Schott, Ecke Welschstr.;
 Reber, Ecke Hermannstr.;
 Bierichmann, Ecke Welschstr.;
 Schner, Selmundstraße 20.

Gerberstraße:
 Appel, Welschstr. 17;

Hermannstraße:
 Fuchs, Balkenstr. 12;
 Reber, Ecke Selmundstr.;
 Reimer, Hermannstr. 18.

Hirschgraben:
 Mühl, Steingasse 6;
 Reimer, Webergasse 54;
 Reimer, Webergasse 51.

Jahnstraße:
 Bergäuser, Ecke Welschstr.;
 Maus, Jahnstraße 2, Ecke
 Raststr.

Kaiser-Friedrich-Ring:
 Reindt, Kaiser-Str.-Ring 2;
 Böttgen, Ecke Augustenstraße.

Kapellenstraße:
 Hendrich, Dambachstr.

Karlstraße:
 Hofmann, Ecke Adolfsallee;
 Dambach, Welschstr. 3;
 Maus, Jahnstraße 2, Ecke
 Raststr.

Kirchstraße:
 Bierich, Faulbrunnstr. 3.

Klosterstraße:
 Müller, Ecke Dohmeierstr.

Lehrstraße:
 Böttgen, Ecke Hirschgraben.

Luzenburgerstraße:
 Böttgen, Kaiser-Str.-Ring 52.

Mauritiusstraße:
 Rinor, Ecke Schwalbacherstr.

Moritzstraße:
 Richter Bwe., Ecke Adolfsallee;
 Reber, Moritzstr. 18;
 Offermann, Moritzstraße 86.

Museumstraße:
 Böttgen, Friedrichstr. 7.

Neugasse:
 Fuchs, Neugasse 18;

Reugasse:
 Reimer, Neugasse 2;
 Engel, Hofstr., Ecke Friedrichstr.

Philippbergstraße:
 Robert, Philippbergstr. 29;
 Horn, Ecke Harting- u. Gustav-
 Adolfsstr.

Querstraße:
 Fuchs, Querstr. 18.

Rauenhainerstraße:
 Schneider, Ecke Adolfsallee-
 Straße;

Diehl, Ecke Walsufer- und
 Erbacherstr.

Wenzel, Rauenhainerstraße 11.

Rheingauerstraße:
 Strakenberger, Rheingauer-
 Str. 9;

Richterstraße:
 Dambach, Welschstr. 3;
 Appel, Welschstr. 17;

Röderstraße:
 Menges, Röderstr. 7;
 Adam, Röderstr. 37;

Römerberg:
 Reimer, Römerberg 7;
 Menges, Röderstr. 7;
 Reimer, Römerberg 29.

Rosenstraße:
 Wilhelm, Westendstr. 11;

Rübenheimerstraße:
 Schneider, Rübenheimerstr. 9.

Saalstraße:
 Stücker, Saalstraße 22;
 Fuchs, Ecke Webergasse;

Ende (Filiale der Rollerei
 von Dr. Köster u. Reimund),
 Webergasse 35.

Schwarzenstraße:
 Reimer, Köbenstr. 18;

Schulstraße:
 Reimer, Schulstraße 2.

Schwalbacherstraße:
 Maus, Ecke Adlerstr.;
 Rinor, Ecke Mauritiusstr.

Sedanplatz:
 Lang, Sedanplatz 3;
 Sauerzapf, Seerodenstr. 5;
 Reimer, Westendstraße 4.

Sebanstraße:
 Fischer, Sebanstr. 1.

Seerodenstraße:
 Sauerzapf, Seerodenstr. 5;

Steingasse:
 Mühl, Steingasse 6;
 Ernst, Steingasse 17.

Walsuferstraße:
 Diehl, Ecke Walsufer- und
 Erbacherstraße.

Waldstraße:
 Fischer, Sebanstr. 1;
 Fuchs, Balkenstr. 12.

Rudolf, Ecke Balkenstr. und
 Frankenstraße.

Waterloostraße:
 Reimer, Ecke Bismarckring.

Webergasse:
 Fuchs, Ecke Saalstraße;
 Ende (Filiale der Rollerei
 von Dr. Köster u. Reimund),
 Webergasse 35;

Reimer, Webergasse 54;
 Reimer, Webergasse 51.

Welschstraße:
 Adam, Röderstr. 37.

Welschstraße:
 Dambach, Welschstraße 20.

Gruel, Welschstr. 7;
 Bierichmann, Ecke Selmundstr.;
 Lang, Sedanplatz 3.

Westendstraße:
 Reimer, Westendstr. 4;
 Wilhelm, Westendstr. 11;

Reimer, Welschstr. 19.

Welschstraße:
 Bergäuser, Ecke Jahnstr.

Welschstraße:
 Reimer, Ecke Bismarckring;

Welschstraße:
 Reimer, Waterloostraße 1, Ecke
 Bismarckring.

Inventur-Ausverkauf

vom 19. bis einschl. 25. Januar.

Nachlaß
auf alle Verkäufe.

25%

Nachlaß
auf alle Verkäufe.

Beste, Coupons und zurückgegebene Aragen spottbillig.

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

28 Wilhelmstraße 28,
8 Hoflieferanten-Diplome.

Ecke Museumstraße.

28 Wilhelmstraße 28.
Fernsprecher 415.

153

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse).

Erste ordentliche Hauptversammlung

Sonntag, den 25. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Lesevereins, Dinkelschlagstr. 29.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Schriftführers; 2. Bericht des Kassiers; 3. Festsetzung des Gehalts des Schriftführers; 4. Ergänzungswahl des Vorstandes; a) des Schriftführers, b) des kassierenden Vorstehenden, c) des kassierenden Rechners, d) Wahl von fünf Beisitzern; 5. Wahl der Kassensprecher; 6. Wahl der Rechnungsprüfer; 7. Allgemeines.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ersucht um pünktliches Erscheinen der Vorstand.

Ist dieser Mann mit einer seltsamen Kraft begabt?

Hervorragende Persönlichkeiten sagen, dass er in ihrem Leben wie in einem offenen Buche liest.

Wünschen Sie über alle sich Ihnen darbietenden günstigen Gelegenheiten, über Ihre starken und schwachen Seiten belehrt zu werden, und wollen Sie wissen, was Sie zum Erfolge führen kann?

Probendungen gratis für alle Leser des „Wiesbadener Tagblatt“, welche sofort schreiben.



Die Aufmerksamkeit von fast jedermann scheint heute auf das Werk des Mr. CLAY BURTON VANCE gelenkt zu sein. Dieser behauptet jedoch nicht, mit übernatürlichen Kräften ausgestattet zu sein, aber er versucht doch, die Charakterzüge aller Personen durch einen einfachen Schlüssel zu enthüllen: nämlich aus der Handschrift und durch die Angabe des Geburtsjahres. Die glänzendsten Anerkennungen aus allen Ständen der Bevölkerung, die unbestreitbare Genauigkeit seines erstaunlichen Könnens müssen den Beweis liefern, daß seine Wissenschaft von unvergleichlich großer Vollendung und Bedeutung ist.

Nachstehende Briefe werden als Ausweis für die Fähigkeiten des Mr. VANCE veröffentlicht. Mr. Lafayette Redditt schreibt: „Ich habe meine Deutung erhalten und habe mit dem größten Erstaunen gelesen, wie Sie mir meinen Lebenslauf Schritt für Schritt von meiner Kindheit aus auseinandersetzen. Ich hegte schon seit einigen Jahren Interesse für dieses Studium, aber ich hatte mir nie vorgestellt, daß solch eine unschätzbare Aufklärung möglich wäre. Ich muß zugeben, daß Sie wirklich ein äußerst hervorragender Mann sind, und ich bin glücklich, daß Sie Ihre große Gabe Ihren Kunden zugute kommen lassen.“

Mr. Fred Walton drückt sich wie folgt aus: „Ich erwartete keine so vollendete Beschreibung meiner Charakterzüge. Der wissenschaftliche Wert Ihrer Deutungen kann erst dann in seinem vollen Maße geschätzt werden, wenn man im Besitze seiner eigenen Charakterdeutung ist.“

Es ist ein Übereinkommen getroffen worden, um allen Lesern des „Wiesbadener Tagblatt“ eine Leseprobe gratis zu verschaffen; aber es wird ausdrücklich darum gebeten, daß alle die, welche von diesem außerordentlichen Angebot Gebrauch machen wollen, sofort darum schreiben. Wenn Sie eine genaue Beschreibung aller Ihrer Charakterzüge und Talente und aller sich Ihnen bietenden günstigen Gelegenheiten wünschen, so senden Sie einfach Ihren vollen Namen, Ihr Geburtsdatum, -Monat und -Jahr (mit Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) ein, und schreiben Sie nach nachstehenden Vers handschriftlich ab:

„Ihre Kraft ist staunenswert,
Man von allen Seiten hört.
Deuten Sie auch mir mein Leben!
Kann ich gute Hoffnung hegen?“

F190

Schicken Sie dann Ihren Brief an Mr. CLAY BURTON VANCE, Seite 3104, Palais Royal, Paris (Frankreich). Wenn es Ihnen beliebt, können Sie 50 Pfennig (in Briefmarken Ihres Landes) beilegen, um die Porto-, Bureau- und andere Kosten zu bestreiten. Bitte zu beachten, daß Briefe nach Frankreich mit dem Auslandporto frankiert werden müssen. Sie werden gebeten, in die Kuverts weder Kupfer- noch Silbermünzen zu legen.

Geschäftliche Empfehlung

Rechtsbureau

P. Stöhr,

Moritzstr. 4. Tel. 4641.

Bewähr. Reklame-Schriftsteller

empfiehlt sich zur Mitarbeit. Ausarbeitung ansehnlicher Aufträge, Redaktionen usw. Honorar mäßig, nach Uebereinkunft. Offerten unt. Z. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Vorleserin

empf. sich abends von 8 Uhr ab. Off. n. G. Sch. Hauptpostlagernd erheben.

Snaphalter,

feinste Refer., Abert. nach Führung von Bildern in den Abendstunden. Off. u. N. 573 a. b. Tagbl.-Berl.

Ich liefere sämtliche Arbeiten meines Berufes

erklärt zu gütigen Preisen.

Chr. Kopp,

Hoftheater-Friseur,

Zimmermannstraße 6, 3.

(Nachmittags, — Telefonatentwurf genügt.)

Gummihühreparatur

unter Garantie für Haltbarkeit.

Andreas Brand, Oranienstraße 18.

J. Jäger, Damen Schneider,

Bleichstraße 33, Part.

Anfertigung v. Kostümen, Jacken u. Mäntel unter Garantie für tadellosten Sitz, sowie Modernisieren, Ändern u. Aufbügeln. Reelle prompte Bedien.

Schneiderin,

erklärt, abert. gewiß, empf. sich im Anfertigen von elegant. Damen-Overcoats, sowie Gesellschaftsleid., Radentleid. u. Mäntel, p. Tag 4 RM. Beste Referenzen. B1381

Germanstraße 23, 1.

Erfahrene I. Schneiderin,

empfiehlt sich im Anfertigen von Radentleidern außer dem Hause, per Tag 4 RM. Off. n. G. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Massage

Mar. Voll, ärztl. gepr., Gellmündstr. 52, 2 r. B1151

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 63, 1. a. Wiedelberg.

Schönheitspflege — Maniküre

Toni Lorak, Tannenstr. 27, II.

Schönheitspflege,

Massagen, Maniküre, Lebens-Heilmittel, ärztl. gepr., Meinger Str. 17, 3.

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. G.

Freitag, den 24. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Nebenraum der Turnhalle, Gellmündstraße 25:

1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der 1. Vorsteherin über das abgelaufene Jahr.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Rechnungsvoranschlag für 1913.
5. Renzähl zum Vorstand und Verwaltungsausschuß für die nach § 30 und 40 ausscheidenden Mitglieder.
6. Statutenänderung.
7. Sonstige Kassenangelegenheiten.

F523

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

— Errichtet im Jahre 1878. —

Abteilung I:		Abteilung II:
Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.		Lebens- und Studiengeld-Versicherung.
Gesamt-Versicherungsbestand:	320 Millionen Mark.	Gesamt-Aktiva: 143 Millionen Mark.

Antragssumme 1912: 35 Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1900	1905	1912	Millionen Mark
		28	69	158	

Die Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen

Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,

die letzteren auch mit Einschluß von Familienrente, Witwen- und Waisenpensionen und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Heberschüsse fallen den Versicherten zu. — Generalagentur in Frankfurt a. M., Inhaber: Herr Subdirektor Henry M. Lewis, Steinweg 2.

F486

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungstermin für die 3. Rate: 15. bis 31. Jan. Kaszenstunden 8 1/2 bis 1 Uhr.

Postanweisungen ist das Bestellgeld und die Nummer der Habeliste beizufügen.

F301

Die israelitische Kultuskasse.

Conrad Oulpius' Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen die grössten Vorteile.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

110

Telephon 107.

Marktstrasse, Ecke Neugasse.

Wo kaufen Sie die besten alkoholfreien Getränke?

Im Vegetarischen Kurrestaurantbei **Carl Häuser**, Wiesbaden,
Taunusstraße 13, Ecke GeisbergstraßeHaupt-Niederlagen der Firma: Nektar-Gesellschaft, Worms a. Rh., Traubensaft. Carl Jung, Lorch a. Rh., vergohrene alkoholfreie Weine u. Sekte.
Joh. Gg. Rackles, Frankfurt a. M., Apfel-Nektar. H. Opitz, Rinteln a. W., Heidelbeer-Nektar, Cider.
Alle diese Getränke sind garantiert alkoholfrei und ein Versuch dürfte zum dauernden Genuß führen.**Schloss-Restaurant**

:: Hotel Grüner Wald. ::

Jeden Sonntag:

Künstler-Konzert.**Café-
Restaurant****Orient.**

Täglich ab 3 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert.**Chauffeehaus Kodelbahn****Schützenhaus Sonnenberg.**
Café-Restaurant.

Sonntag, den 19. Januar, mittags 3 Uhr:

Große Christbaumverlosung

wozu freundlichst einladet

W. Renson.

**Karneval-Drucksachen**Original
ausgestattet

liefert die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langgasse 21.

Maskenball-KostümeDominos, Trachten, Flitterkleider, Modelle
vom einfachen bis zum elegantesten empfiehlt**Wiener Masken-Leih-Anstalt, Kirdigasse 43,**des kurzen Karnevals wegen zu äußerst zivilen Preisen zum Leihen und
Verkaufen. Günstige Gelegenheit für Tanzstunde und Bälle.
Hochachtungsvoll Madame Emilie Rehak.

Gegründet 1882.

Flanell

Deutsche und Englische Fabrikate

Flanell

Garantiert waschecht.

Flanellblusen

Aparatete Neuheiten.

Bekannt tadelloser Sitz.

R. Perrot Nachf.

Elsäss. Zeugladen u. Flanell-Haus

Ecke Grosse u. Kleine

Burgstrasse 1.

Stoppage-ParisienPariser Kunststopferei
und Weberei.**Unsichtbares Einweben**oder Stopfen von Schäden aller
Art in Herren- und Damen-
Garderoben, Uniformen, Por-
tieren, Teppichen und Stoffen
aller Art.**Wiesbadener
Stopf-Anstalt,**Elektr. Maschinenstopferei für
weisse u. bunte Wäsche, spez.
Hotel- und Wirtschaftswäsche,
Gardinen, Strümpfe, Trikotagen
(spez. seid.).**Wiederherstellung von
Tüllgardinen u. Teppichen****K. Schick jr.,**

Oranienstrasse 3.

Telephon 4604.

**Schöne Augen.**
Fesselnden Blick

erhalten Sie nur durch

Divine Rosée

(Augen-Badewasser).

Kräftigt die Augen, verleiht ihnen
Glanz und Anmut. Wunderbar
wirksam. Unentbehrlich zur Schön-
heitspflege. Preis pro Flasche 3,50 Mk.
Nur durch Drogerie **Hack-**
Taunusstr. 5, gegenüb. d. Kochbr.,
Parfümerie-Spezialgeschäft. 1763Mehrere kleine Fenster
mit Moblas-Vergrößerung bill. zu ver-
kaufen. Näh. im Tagblatt-Monitor.
Schalterhalle rechts.An die verehrten, lieben Freunde, Leser und
Mitarbeiter der schmiedigen, zünftigen**Große Wiesbadener Brühbrunne-, Sirokko-
Kaffeemühl-, Barne Bröcker- und****„Kreppel-Feitung“**
in Stadt und Land.Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich, um die Fort-
existenz der**Große Wiesbadener Brühbrunne-, Sirokko-, Kaffeemühl-,
Barne Bröcker- und Kreppel-Feitung,**die ich seit 40 Jahren herausgegeben habe, auch für die Zeit zu sichern,
wenn ich nicht mehr sein werde, habe ich das Verlags-Eigentumsrecht
wie die Redaktion mit heute an die „Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m.
b. H.“ käuflich abgetreten und mir zugleich die Mitarbeiter-Schaft für
den Rest meines Lebens gesichert. Ich hoffe aufrichtig, daß die zahl-
reichen altbekannten Freunde und Leser der „Wiesbadener Kreppel-
Feitung“ nicht nur derselben treu bleiben, sondern daß sich immer
weitere Freunde finden, welche sich um das Gedenken des Karnevalshumors
scharf, in dessen Fahren die Devise steht: „Wohltun durch Humor und
Allen wohl und niemand wehe“. Ohne Heberhebung darf ich es wohl an
dieser Stelle betonen, daß mein Bestreben, den Volkshumor zu beleben,
den Armen in schwerer Winterzeit Verdienst und Brot zu beschaffen,
reihen Lohn fand, daß manche Träne getrocknet, manches sagende Herz
wieder aufgerichtet wurde durch den Verdienst aus der Arbeit schaffender
Räder. „Humor verloren, alles verloren“, sagt der Dichter und doppelt
gilt dies in der schweren Not der Zeiten oder in den Zeiten schwerer
Not, und deshalb vorwärts, vorwärts, niemals rückwärts! Sei auch hier
die Devise, bis die Feder der Hand entfällt, und das Herz, welches von
warmer Sympathie für die Mitmenschen befeuert ist, aufhört zu schlagen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Chr. Glücklich, Senior.

Wiesbaden (Kreuzhof 25), im Januar 1913.

Willa Koch.

Notiz: „Allen wohl und niemand wehe,
und Wohltun durch Humor.“Se kommt, se kommt, se kommt,
Hurrah!
Uff! Fastnacht is se wieder da,
Die alt' Lieb Kreppelzeitung.
Se kommt! So jubelt's fern im
Nah,
„Vor ever“, drei hipp hipp hurrah!
An neu is nur die Zeitung.So lang der alte Kreppelmann,
Des is ganz zweifellos, noch kann,
Galt er uff alle Fälle,
Die stolze Robe hoch empor,
Im edlen Wohlthun durch Humor,
Werb er sein Mann nach stelle.Un wann auch er zu seiner Frist,
„Gut! Des ootheme vergift“,
Wie des kann leicht passieren.
„Wiesbadener Zeitung u. Kurier“,
Wern Kreppel dann mit Vert-
papier,
Statt seiner End' serviere.Mit seine 74 Jahr',
Kann Zeit mehr zu verlieren war,
Se unner Doch zu bringe,
Durch Freunde voller Sympathie,
Voll Geist, voll Witz und voll Genie,
Kann nur der Zufall gelinge.Des Schmoowalter is vorbei,
Jetzt kommt die Weisheit an die
Reih',
Un wer's net glaubt, der ertt sich,
Dann schöner, lustiger wie je,
Steigt stolz mit Seppelin in die
Höh',
„Der Jahrgang 41.“Se kommt! Jetzt is es jedenfalls,
Mit dem verfluchte „Dalle“ all,
Wie mit dem Blutvergieße.
Hurrah! Mit Senf, Kumpferberg,
Mit Rheinisch! Kumpfer, Birre,
Schnerke.Wern bald Viktoria schieße.
Se kommt! Oh, Reich des Lamm-
laab,
Trotz Kofekoch und Adlerbad,
Un amern schöne Pläne,
Von der Dogen schreibt fass Blatt,
Dah hinten Sie die Rose hat,
Und vorne die Pantäur.Stich ohne Zweifel all der Staat,
P. S. Loosung und Geldgeschrei wie immer: Wer ac' will, der laaf,
laaf, laaf; sonst is alles mit Kump un Stump verrotte un verlaaft.Gegen Einföndung von 25 Pfennig in Briefmarken erfolgt
franko-Zustellung überall hin. — Redaktion: Kreuzhof 25. — Geschäfts-
stelle: Wiesbaden, Kirschgasse 11.

Inserate haben den besten Erfolg.

Se kommt! Se kommt! Mit
schrumm, schrumm, schrumm,
„Koch Wiesbade bei Ervennum“,
De Kreppelmann mödt' fenne,
Weil reich un arm aus aller Welt,
Un los zu wern des Sündergeld,
Koch Ervennum tut Renne,
Koch Schoobsem, Wienerich, Gum-
merich,
Koch Scherjiaan, Beerichett, ficher-
lich,
De Kreppelmann tut Reite.Un alle Völler groß wie klein,
Mit X. un O. un Iniggebaa'n,
Un jubelnd ihn beglente.Se kommt! Zum Heilig Schod-
schwerenot,
Wann auch die ganze Welt uns
droht,
Un will vor Reid verplage,
Som Kreppelmann aan Britsche-
schlag,
Dann is gelöst die „Salkanfrag“,
Un alle Feind de Kake.Se kommt! Zum Heilig Schod-
schwerenot,
Wann auch die ganze Welt uns
droht,
Un will vor Reid verplage,
Som Kreppelmann aan Britsche-
schlag,
Dann is gelöst die „Salkanfrag“,
Un alle Feind de Kake.Se kommt! Zum Heilig Schod-
schwerenot,
Wann auch die ganze Welt uns
droht,
Un will vor Reid verplage,
Som Kreppelmann aan Britsche-
schlag,
Dann is gelöst die „Salkanfrag“,
Un alle Feind de Kake.Se kommt! Zum Heilig Schod-
schwerenot,
Wann auch die ganze Welt uns
droht,
Un will vor Reid verplage,
Som Kreppelmann aan Britsche-
schlag,
Dann is gelöst die „Salkanfrag“,
Un alle Feind de Kake.Se kommt! Zum Heilig Schod-
schwerenot,
Wann auch die ganze Welt uns
droht,
Un will vor Reid verplage,
Som Kreppelmann aan Britsche-
schlag,
Dann is gelöst die „Salkanfrag“,
Un alle Feind de Kake.**Neuanlagen elektr. Telefon-**und Klingeleitungen, sowie autom.
Tischflücher, auch Reparaturen u. pr. u.
bill. ausgef. P. Walker, Adlerstr. 16, 1.**Massage nur für Damen**Franziska Häfner, geb. Wagner,
ärztlich geprüft, Oranienstr. 50, 3 r.,
früher Albrechtstr. 11.Um, nach beendeter Inventur mit dem vorhandenen Lager echt englischer und deutscher Herren-Stoffe zu räumen,
unterstellen wir dies einem**grossen Inventur-Fusverkauf.**

Mtr. 3,10, früher bis Mk. 32.—, jetzt Mk. 18.50

Mtr. 3,10, früher bis Mk. 37.50, jetzt Mk. 22.—

Mtr. 3,10, früher bis Mk. 42.—, jetzt Mk. 24.—

Mtr. 3,10, früher bis Mk. 48.—, jetzt Mk. 28.50

Mtr. 3,10, früher bis Mk. 52.50, jetzt Mk. 36.—

1 Posten echt engl. blau Serge,

auch passend für Damen-Kostüme,

p. Meter früher bis Mk. 16.50, jetzt Mk. 8.75

Franz Baumann, G. m. b. H.

engl. Tailor,

Telephon 951. — Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Auf Wunsch fertigen wir diese
Stoffe bei billigster Berechnung
unter Garantie tadell. Sitzes an.

Marktstr. 9 Rückersberg & Harf Marktstr. 9.



Wiesbadener Kurleben.



Die Hygiene des Wintersports.

Mit Schnee und Eis ist nun auch bei uns, wie in ganz Westdeutschland, der Winter eingekehrt und hat uns neben den Schönheiten, welche die schneebedeckte Landschaft und die im Schmuck des Rauheis prägenden Wälder der Berge des Taunus zu bieten vermögen, die Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports gegeben. Von Jahr zu Jahr gewinnt die Erkenntnis, daß die Ausübung jeglichen Wintersports für Körper und Geist von gleich hoher Bedeutung ist und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche sich in dem einen oder anderen der vielseitigen Sportzweige, zu deren Ausübung der Winter Gelegenheit bietet, die nötigen Fertigkeiten aneignet.

Der menschliche Organismus hat im Winter eine anregende physische Tätigkeit viel mehr nötig als im Sommer. Jeder Beamte, jeder Gewerbetreibende, ja jeder Stadtbewohner fühlt sich hingezogen, jährlich einmal seine Ferien zu nehmen, um hinauszukommen aus der dumpfen Stube, aus der Werkstatt, aus dem Staub und Dampf der Stadt.

Der Wintersport hat allen andern Sportarten das voraus, daß er zum Beispiel noch ein Neuling ist; er wird allmählich sogar zur Mode, hat aber dabei den Vorzug, daß er neben der Mode ein hygienischer Faktor ist, der nicht aus der Mode kommen wird.

Das Sympathische und für jedermann Bestechende, was der Wintersport für sich hat, ist, wie Dr. E. Mory-Adelboden im „Winter in der Schweiz“ schreibt, seine Mannigfaltigkeit; er bietet im Schlittschuhlaufen die schönste Gelegenheit, Eleganz und Grazie, Behendigkeit und Training zu üben und zu zeigen; im Skilauf bewährt sich Ausdauer und Körperkraft, im Schlitteln harmlose Reminiscenzen an die Kinderjahre, auf der Bobsleighbahn und dem Eisrun Wagenmut und Energie. Der Wintersport hat ferner den Vorteil, daß man ihn anwenden kann wie ein Medikament in kleinen Dosen, in abwechselnder Form, so daß er nicht überanstrengt; er ist nicht einseitig, nur einzelne Organe des menschlichen Körpers belastend, Körper und Geist sind daran beteiligt. Der Wintersport ist relativ leicht zu erlernen und darf noch von „bemühten Häuptern“ unternommen werden. Selbst die „Krone der Schöpfung“ — das Weib — erlernt ihn ebenso leicht wie sein männlicher Erdengefährte.

Wer draußen in der Natur sich frei bewegen und eine systematische Körperhygiene durch Bergsteigen, Reiten, Wintersport usw. durchführen kann, wird bald bemerken, daß seine Atmungsgröße sich steigert, er beginnt tiefer und begieriger zu atmen, sein Blutkreislauf wird ein energischer, die Haut beginnt zu transpirieren, die anfängliche Müdigkeit und Mattigkeit seiner Muskeln nimmt allmählich ab, sein Schlaf wird besser, tiefer, erquickender und sein Geist löst sich los vom täglichen Einerlei und fängt an, in eine mehr heitere, zuversichtlichere Stimmung umzuschlagen.

Insbesondere gilt dies vom Wintersport. Schon der Gedanke, mitten im Winter den Sonnenschein zu genießen, die Pracht des Gebirges zu schauen und dem erheiterten Sport obzuliegen, bringt einen großen psychischen Ruck nach oben.

Die Arten des Wintersports sind mannigfaltig, so daß sie für klein und groß, für den Schwachen wie für den Starken passen.

Das Schlitteln kennen wir ja von der frühesten Kindheit her. Seine Abarten sind zahlreich und entbehren zum Teil nicht der Eigenschaften eines gefährlichen Sportes. Die hygienische Seite des Schlittlens ist mehr darin zu suchen, daß man nach zurückgelegter Strecke gezwungen ist, sein Vehikel wieder den Berg hinan zu ziehen und so das Bergsteigen übt. Immerhin gibt die Sicherheit, die man allmählich erlangt, einen moralischen Halt und ver-

merhtes Zutrauen zu seinen Körperkräften und zu seinem persönlichen Mut.

Das Schlittschuhlaufen betätigt in erster Linie die Gesamtmuskulatur des Körpers, die Atmung und die Herz-tätigkeit. Besondere Anstrengung ist damit nicht verbunden und der Einzelne hat es in der Hand, sich wenig oder viel dabei zuzumuten — je nach Bedürfnis und je nach Körperkräften. Die Eleganz und die ästhetische Seite des Menschen in Bewegung kann weder beim Turnen noch beim Reiten, Fechten und Ringen, Schwingen, kurz bei keinem andern Sport so zur Geltung gebracht werden, wie beim Schlittschuhlaufen.

Das Skilaufen, von Norwegen importiert, scheint alle andern Wintersportarten in den Hintergrund stellen zu wollen, es hat einen raschen Siegeslauf angetreten und zwar mit aller Berechtigung. Die Gefährlichkeit des Skilaufs ist übrigens gar nicht groß, wenn man die nötige Vorsicht walten läßt und nicht mehr unternimmt, als man leisten kann. Es gibt nur einen Sport, der annähernd in derselben harmonischen Weise den ganzen menschlichen Körper in Anspruch nimmt wie der Skilauf, das ist das Reiten. Alle Muskelgruppen, die der Bewegung und dem Gleichgewicht dienen, werden beim Skisport zur Arbeit herangezogen, und dabei wechseln Arbeit und Ruhe in wohlthuender Weise.

Das Erlernen ist nicht so schwer, wie es für den Zuschauer aussieht, und selbst betagte Leute bringen es rasch zu einem Resultat. Freilich sind die Jugendjahre auch hier ein Vorteil.

Die anregende Wirkung des Wintersportes auf den Stoffwechsel, die Atmung, Blutzirkulation, Hauttätigkeit usw. macht auch für Blutmangel und Bleichstüchtige, ferner Rekonvaleszenten, Schwächliche und im Wachstum und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder den Wintersport empfehlenswert.

Die Raschheit, womit sich der Wintersport bei allen Nationen, bei Jung und Alt, Mann und Frau eingebürgert, läßt darauf schließen, daß er berufen ist, in hygienischer und kurativer Hinsicht der Menschheit von Gutem zu sein.

Das erste Ruheinstitut.

Gelegentlich der Dresdener Hygieneausstellung machten wir an dieser Stelle auf die dort zum ersten Male in Deutschland erfüllte Forderung nach einem Ruheinstitut aufmerksam, die an den Stätten großen Verkehrs Erholungsbedürftigen und Müden Gelegenheit zu kurzem Ruhen geben sollte. Als dauernde Einrichtung wird jetzt Berlin solch ein praktisches Institut erhalten. Seitdem in der Reichshauptstadt sich immer mehr eine City herausbildet, in der die Kaufleute wohl ihre Geschäftsräume haben, aber nicht wohnen, empfand man in immer steigendem Maße das Bedürfnis nach einem Hause, wo man für wenig Geld einige Zeit, besonders in der Mittagspause, sich der Ruhe hingeben kann. Diesem Bedürfnis soll nun nach Londoner Vorbild ein „Siesta-Institut“, das in der günstigsten Lage in der Nähe der „Linden“ eröffnet wird, Rechnung tragen. Ein Paternosteraufzug führt uns in den ersten Stock, wo wir ein Billet für eine Kabine (erste Klasse 80 Pfg., zweite Klasse 60 Pfg. die Stunde) erstehen. Dann werden wir in eines der 50 Ruhemächer geführt, und ein Diener entnimmt vor unsern Augen einer desinfizierten Hülle frische Bezüge. Während Kleider und Schuhe draußen gereinigt werden, kann der Gast in Ruhe seine Zeitung lesen oder ein Schloßchen machen. Außerdem sind vorhanden: Bäder, Duschen, ein Friseurraum, ein Erfrischungsraum mit alkoholfreien Getränken; ferner ein Les- und Schreibsalon, in den man gegen Entgelt von 20 Pfg. Einlaß erhält, und Kinderzimmer, wo Eltern ihre Sprößlinge unter Auf-

sicht spielen lassen können, bis sie ihre Einkäufe besorgt haben. Die Räumlichkeiten für Damen und Herren sind getrennt. Das Institut ist Tag und Nacht geöffnet.

Hotelwesen.

Die Ausbildung der Hotelangestellten. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Internationale Hotelbesitzerverein der Ausbildung der Hotelangestellten zu, der praktischen und der theoretischen. Gerade darüber ist auf der Wiener Tagung eingehend verhandelt und beraten worden. Einmütig stimmte man den Ausführungen der Referenten zu, daß die praktische Ausbildung durch eine schulmäßig-theoretische ergänzt werde. Unter dem Einfluß der Entwicklung zum Großbetrieb hat auch die Ausbildung der Angestellten im Hotelgewerbe zweifellos sehr gelitten. Der Unternehmer selbst kann sich um die Ausbildung des Lehrlings nicht mehr bekümmern, er muß sie seinem Personal überlassen, und da kann der Lehrling leicht in die ungeeignetsten Hände kommen. Darum haben, wie mitgeteilt wurde, vielfach gerade die tüchtigsten Unternehmer von der Lehrlingsausbildung Abstand genommen. Infolge Vernachlässigung der Erziehung des gewerblichen Nachwuchses werden die Klagen über mangelhafte Ausbildung des Hotelpersonals immer dringender. Nur ein sehr kleiner Bruchteil erwählt in reiferem Alter von 17 bis 20 Jahren und im Besitz einer höheren Schulbildung den Hotelberuf. Das ist meist der Nachwuchs, den ihm die Hoteliers selbst aus ihren oder verwandten Familien zuführen. Die Sorge der Ausbildung muß sich also zunächst den jungen Leuten von 14 bis 18 Jahren zuwenden. Man verlangt, daß bei allen Fortbildungsschulen Fachklassen für das Gastwirtsgewerbe geschaffen werden; diejenigen jungen Leute, die im Bureau beschäftigt werden, sind den kaufmännischen Fortbildungsschulen zuzuführen. Aber die Fortbildungsschulfrage ist nur ein Teil des fachlichen Ausbildungswesens; man will aus eigener Initiative eine höhere Fachschule errichten, die allerdings nicht für alle Angestellten, sondern nur für einen „auserlesenen Kreis“ in Betracht kommt: für die mittleren und zur Leitung berufenen Beamten, die Abteilungsvorsteher, Oberkellner, Geschäftsleiter, Hotelsekretäre, Hoteldirektoren. Als Schlüsselstein der theoretischen Ausbildung des zukünftigen Hoteliers und -Unternehmers ist der Besuch von Hochschulen, insbesondere von Handelshochschulen im Auge zu behalten. Zur Durchführung aller dieser Bestrebungen wurde ein „Ausschuß für das gesamte Bildungswesen des Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbes“ und dann als Unterausschuß eine „Kommission für das Fortbildungsschulwesen“ gebildet. Für die Fachschulen liegen, wie am Schluß der Tagung mitgeteilt wurde, Zeichnungen in Höhe von 140 000 Mk. vor, darunter vom Internationalen Hotelbesitzerverein zehn Jahre lang jährlich 8500 Mk., auch die übrigen meistens auf zehn Jahre. Die Errichtung von Fachklassen an den Fortbildungsschulen und die Tragung der Kosten soll Sache des Staates und der Gemeinden sein.

Eine Regelung der Trinkgeldfrage in Pensionshotels scheint in mustergültiger Weise im Kurhaus Huis ter Duin in Noordwijk aan Zee, Holland, gefunden zu sein. Dort sind alle persönlichen Trinkgelder verboten, auch im Restaurant bei außerhalb der Pension verzehrten Sachen, statt dessen wird ein Aufschlag von 4 v. H. auf die Rechnung erhoben, aber nur soweit sie sich auf Logis und regelmäßige Verpflegung erstreckt (also nicht von Getränken, Wäsche, Omnibus usw.). Dabei ist das Personal zahlreich und von großer Zuverlässigkeit den Gästen gegenüber, so daß dieser recht niedrige Satz auch dem Personal ausreichend erscheinen muß.

Von einer Kuranstalt vor 1000 Jahren.

Über die Zustände in einer Wallfahrts- und Heilstätte vor mehr als 1000 Jahren finden sich interessante Mitteilungen in einer Schrift Einhard, die E. v. Sommerfeld auszugeweiht in der Monatsschrift Nord und Süd veröffentlicht hat. Der durch seine sagenhafte Liebe zu Imma, einer Tochter Karls des Großen, zu den berühmten Liebespaaren zählende Verfasser war in Wahrheit der vertraute Freund und Bauteinminister Karls und der uneigennützigste Ratgeber seines Sohnes und Nachfolgers, eine der edelsten Erscheinungen seiner Zeit. Mit einem staatsmännischen Blick und mit einem großen Kunstverständnis verband Einhard eine geradezu kindliche Frömmigkeit und ein warmes Herz für die Not seiner Mitmenschen. Auf dem ihm von Ludwig dem Frommen geschenkten Ruhesitze zu Michelstadt im Odenwalde erbaute er 827 eine kleine, einfache, aber künstlerisch gediegene Kirche, die er für Krankenheilungen bestimmte. Für die Zwecke einer Heilanstalt lag aber Michelstadt sehr ungünstig mitten in dem unwirtlichen Waldesbirge des Odenwaldes. Nur von Norden her führte das Flußtal aufwärts eine leidlich bequeme Straße. Deshalb verlegte Einhard seine Tätigkeit als Krankenpfleger nach Ober-Mulinheim am Main (dem heutigen Seligenstadt). Dieses lag mitten in der überall zugänglichen Flußebene und bot außerdem eine für Kranke besonders wichtige Wasser-Verbindung auf dem Rhein und dem Main. Die Darstellung des Kurlebens zu Ober-Mulinheim schließt sich völlig den üblichen Kapiteln in den Prospekten der heutigen Heilanstalten an: Reisegelegenheit, zur Heilung gelangende Krankheiten, Heilmittel, Unterkunft, Honorar, Kortaxe, Vergütungen u. a. m. Den Kranken standen freilich nicht so bequeme Polster wie in unseren Tagen in den durchgehenden Schnellzügen zu Gebote. Die Landstraßen befanden sich in einer üblen Verfassung. Anhaltendes Regenwetter riß tiefe Löcher und ließ umfangreiche Pfützen zurück. Tagelang waren die Wege überhaupt unbrauchbar; zwar gab es zwei- und vierrädrige Wagen, aber keine Feder milderte die Stöße der holprigen Wagenspur. Zudem dienten die Wagen ausschließend dem Frachtverkehr, die Reisenden benutzten Reitpferde, Esel oder Maultiere. Die Mittellosen kamen, allenfalls auf eine barmherzige Schwester gestützt, zu Fuß; nur für ganz kurze Strecken

half die Wohltat der Tragbahre aus. Und trotz all dieser Beschwerden schleppte die Liebe der Angehörigen die Kranken von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort, in der Hoffnung, doch endlich vor die richtige Schmiede zu kommen. Auch wurden die weitesten Reisen unternommen. Das heutige hochentwickelte Kurleben stellt unendlich größere Ansprüche an die Spannkraft des Körpers und seiner Nerven. Dafür hat der in die Schranken geforderte Geist weitgehende vorbeugende Schutzmaßnahmen und Heilmittel gefunden.

Ein Tag ohne Trinkgelder.

Eine Plauderei der „Neuen Freien Presse“ über „Wien, die Stadt der Trinkgelder“, hat einen ihrer Leser veranlaßt, einen Tag zu erleben, ohne Trinkgelder zu geben. „Morgens“ — berichtet jetzt der kühne Herr über diesen abnormen Tag — „begab ich mich zum Rasour. Die Tatsache, daß ich dem Gehilfen meine gewohnten zwanzig Heller nicht als Douceur gab, hatte keine direkt bösen Folgen. Nur daß der Gehilfe, als ich das gesamte Wechselgeld einsteckte, wie toll an dem Sauteagen meines Winterrockes in die Höhe sprang und auf ihm mit einer scharfen Strohbürste rabiat auf und ab fuhr, wobei seine beiden Augäpfel teils aus Eifer hervorquollen, teils auf meine rechte Hand schielten. Nach Tisch besuchte ich mein Stammcafé. Beim Zahlen gelangte meine Absicht ins Wanken. Der Marquisier pflegt nämlich in diesem Café den ihm bekannten Gästen das Trinkgeld in der Höhe von zehn Hellern schon gleich abzuziehen, wobei er seit ungefähr elf Jahren täglich in witziger Weise sagt: „Mit Macherlohn bitte.“ Nicht nur also, daß ich kein Trinkgeld geben wollte, ich mußte es sogar zurückfordern. Ich sagte also ruhig und ernst: „Ich bekomme noch zehn Heller!“ und als der Marquisier vom Macherlohn sprach, erklärte ich, daß ich keine Macherlöhne mehr gebe. Der kleine, dicke Marquisier und der neben ihm stehende magere, dünne zweite „Wasserbursch“ brachen in ein schallendes Gelächter aus, schüttelten sich vor Heiterkeit, der Dicke zog in sichtbaren Schmerzen ein Knie hoch wie ein besserer Schlangemensch, während der Magere mit ungeheurer aufgerissenen Mund zu brüllen begann. Die Leute hielten

mich für einen ausgemachten Witzbold und ließen von Tisch zu Tisch, um auch die anderen Gäste zu erheitern. Ich aber zog mit gekrümmtem Buckel von dannen. Der Tag verlief dann sehr ruhig, ich ging ins Theater, und abgesehen davon, daß der Mann bei der Garderobe, der mir in den Mantel half, etwas von Schmutzian murmelte, ist weiter nichts Bemerkenswertes geschehen. Ich speiste dann in einem Restaurant ersten Ranges, und ich muß gestehen, daß mir das Herz klopfte, als es zum Zahlen kam. Es ging aber insofern gut vorbei, als der Zahlkellner, der Speiseträger und der Pikkolo derartig maßlos erstaunt waren, daß sie mich, während sie mit ihren drei Servietten krampfhaft wedelten, nur stumm ansahen. Ich glaube, daß der Zahlkellner fürchtete, ich werde im nächsten Augenblicke Revolvergeschüsse abfeuern oder einen Puzelbaum schlagen und froh war, als ich, ohne ihm etwas zu tun, ging. Kaum aber war ich draußen, als sich der Speiseträger „derfange“ und auch hinausließ, um mich noch ein wenig anzuschauen. Und dann flüsterte er intensiv mit dem Chauffeur des Autos, das ich herbeigewinkt hatte. Ich wohne in der Josefstadt, und die Autofahrt konnte ungefähr acht Minuten in Anspruch nehmen. Sie dauerte aber diesmal länger. Es vergingen zehn, fünfzehn, zwanzig Minuten, und ich war noch immer nicht da. Als ich mich nun, soweit es die Dunkelheit gestattete, draußen orientierte, entdeckte ich, daß der Chauffeur ununterbrochen um ein großes Häusergeviert herumfuhr. Ich schrie, ich läutete, ich brüllte, und nun fuhr er endlich vor mein Haus. Der Taxameter wies auf 8 Kronen und 95 Heller. Ich gab dem Karl neun Kronen und wartete nicht auf den Rest, da man schließlich die fünf Heller kaum als Trinkgeld betrachten könnte. Aber der Chauffeur lief mir zum Haustor nach, gab mir zwei Zweihellerstücke und ein Einhellersstück und sagte in schönstem Finkendeutsch: „Von so an Gawlier, der was an armen Kellner mit dem Trinkgeld blitz, nehme i a nix. Aber auf meine Kosten bin i bei Ihna schon kumma, Herr, döa sag' i Ihna.“ Bilanz des Tages: Der Marquisier in meinem Stammcafé hat mich heute mit schallender Heiterkeit begrüßt, mir vertraulich auf die Schulter geklopft und zwei Macherlöhne abgezogen. Ich kann nie wieder in das gute Restaurant gehen, ich mußte mich von einem Chauffeur beschimpfen lassen und ihm statt drei Kronen deren neun bezahlen, und ich habe mindestens eine Krone an Trinkgeldern erspart. Ich tu's nicht wieder.“

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

Montagabend

Schluss

meines
diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs.

Es kommen noch nachstehende Rest-Posten zu hervorragend billigen Preisen zum Verkauf:

Ein Posten Spitzen und Einsätze
jetzt Meter 5, 10, 20, 32, 40, 65 Pf. etc.
Ein Posten Spitzenstoffe für Blusen u. Kleider
in weiß, creme und farbig
jetzt jeder Meter 95 Pf.
Ein Posten moderne Kleider-Besätze
in allen Breiten, in grosser Farbauswahl,
jetzt Meter 10, 20, 35, 48, 60, 75 Pf. etc.

Ein Posten Damen-Sport-Mützen,
Wert bis 6 Mk. . . . jetzt jedes Stück nur 95 Pf.
Ein Posten Kinder-Mützen, Wert bis 4 Mk.
Serie I 35 Pf. Serie II 95 Pf.
jedes Stück
Damen-Golf-Jacken, moderne Formen,
reine Wolle, gestrickt, weiss u. farbig, statt 26 Mk. jetzt 12⁵⁰
Ein Posten reinw. Sport-Schals
jetzt Stück 75, 1⁴⁰

Ein Posten gestrickte Untertaillen,
Wert bis 2 Mk. . . . jetzt Stück nur 50 Pf.
Ein Posten Damen-Hemdhoosen,
Rippengestrickt jetzt Paar 1³⁵
Ein Posten Damen-Strümpfe, kraft. Maccoware, engl. lang, Doppel-Sohle u. Fersen, schwarz und lederfarbig Paar 45 Pf.
Ein Posten reinw. Damen-Strümpfe, engl. lang, ohne Naht, Doppel-Fersen und Spitzen Paar 95 Pf.

Ein Posten echte Kamelhaar-Schlaf- u. Reise-Decken jetzt 15 % unter Preis.

Zur Aufklärung!

Haare sind Vertrauenssache,

deshalb kaufen und bestellen Sie am besten bei solchen Frisuren, welche Ihnen ehrlich sagen, welche Qualität Haare Sie für Ihr Geld bekommen. Jeder reelle Friseur liefert Ihnen Haararbeiten in allen gewünschten Qualitäten und preiswerter als die anscheinend billigen Schleuder-Geschäfte. Solche Frisuren, welche zu auffallend billigen Preisen frisieren und Haare waschen, müssen, um existieren zu können, an Haararbeiten doppelt verdienen, denn durch die großen Unkosten, welche auf dem Friseur-Gewerbe lasten, kann es auch die Masse der Frisuren nicht bringen.

Auch liegt es im Interesse des Publikums, das ausgekämmte Haar nicht an Hausierer abzugeben, gehen Sie damit zum Friseur.

Hochachtung

Der Vorstand der Friseur-Zwangs-Vereinigung.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.
Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen.
Vermietung feuer- u. diebesicherter Schrankfächer in besonders dafür erbaut. Gewölbe.
Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).
Diskontierung und Ankauf von Wechseln.
An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.
Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.
Lombardierung börsengängiger Effekten.
Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :—



Der Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausgabe
— 1912/13 —

in handlichem Taschen-Format ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergegeschäften für 20 Pf. das Stück zu haben.

27. Januar 1913

Geburts-g. Sr. Maj. des Kaisers.

Besonders zu empfehlen S. M. Lieblichsgedück:

Albert Döge's
Prassel-Kuchen

Dresdener Spezial-Konditorei Döge,

Rheinstrasse 101. Telefon 2558. 1911 Kirchgasse 11.

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mal in Wiesbaden Sprechstunde abgehalten habe, laufen häufig noch Anfragen bei mir ein, worin ich um Auskunft über meine Methode gebeten werde; ich habe mich deshalb entschlossen, am Donnerstag, den 23. Januar, von 11—1 und von 2—7 Uhr im „Hotel Einhorn“, Marktstraße 32, nochmals Sprechstunde abzuhalten. Ich bitte alle Leidende, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit von den Stottern befreien (ohne Medikamente), bei Kindern kann das Hebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Hundert haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst vom Stottern befreit. Im letzten Jahre gingen bei mir eine große Anzahl Dankgebrieße von Personen ein, die sich selbst mit Hilfe meiner Methode von den Stottern befreit haben. Eine große Anzahl Original-Dankgebrieße liegen in der Sprechstunde zur gef. Einsicht aus. (Kunde halten vorher Anhalten ohne den gewünschten Erfolg befußt.) Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billige und einfache Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterens. Für die Auskunftserteilung ist eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheilanstalt, Hannover, Sonnenweg 8.

Dir. Steinmeier.

Umzüge, sowie sämtl. Möbelfuhrwerk bef. billigt mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näheres Tagblatt-Kontor, Waldstraße. Telefon 3058. D665 Schalterhalle rechts.

MAGGI Suppen verbürgen feinste Qualität!

Sie haben deshalb auch seit mehr als 20 Jahren das volle Vertrauen von Millionen von Hausfrauen.

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. — Mehr als 40 Sorten.

K 165

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Der morgen Montag, 20. Januar,
beginnenbe

Inventur-Ausverkauf

im Schuhwaren-Konsum, G. u. 19 Kirchgasse 19, an der
Luifenstraße,

bringt folgende Uebersichtungen:

Ein Posten Damen-Tanzschuhe
früher bis 6.00, für 75 s
Ein Posten Kinder-Gummischuhe 95 s
Ein Posten zurückgekehrter Turnschuhe
mit Gummibezug 1 00
Ein Posten Leder-Schuhstiefel für
Kinder, warm gefüttert 1 50

Ein Posten Schuhstiefel in modernsten
Formen... früher bis 8.50, für 4 50
Diverse Hauschuhe in verschiedenen
Preislagen... für 1 00
Kammungspreis für Damen-Boz- und
Chevreau-Stiefel... jetzt 5 50
Herren-Stiefel in besseren Qualitäten
früher bis 15.00, jetzt 7 50

Um sämtliche Einzelpaare **gänzlich auszuverkaufen**, gewähren wir während der nächsten 10 Tage
auf alle Stiefel, selbst auf ganz frische Paare, einen

Extra-Rabatt von 10%,

der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

19 Kirchgasse 19, Schuh-Konsum, 19 Kirchgasse 19,
an der Luifenstraße.



Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.

Anerkannt vorz. gl. Küche.

Angenehmes Lokal.

Pfandvermittlung!

Das Verpfänden von Pfandobjekten, Juwelen, Silber, Gold etc. von und nach dem Pfandhaus wird unter strengster Pünktlichkeit billigt vermittelt. — Auf Wunsch auch im Hause abgeholt.

Keller, Mauritiusstr. 8, 1.
Unter polizeilicher Konzeption.

Von größter Wichtigkeit!

Broschüre:

Die Ernährung der werdenden Mutter.

Gegen 20 Bg. in Marken polizei.
Tasche-Werk - R. Boormel & Co.,
Frankfurt a. M. F 181

D. Heilmassage,

Elekt., Naturverfahren, Homöopathie behandelt alle Krankheiten mit nachweisl. gr. Erfolg. Krüngen, Krüngen, Rheuma, Gallenleiden, veralt. Hautausschläge, Pleuritis, wenn noch so alt, Bein- u. Körpergeheime, Frauenleiden, Anästhesien, Vorfälle, Entzündungen d. Thure-Brand u. Naturverfahren. Magnetopaths Frau Franz, Moritzstr. 12, 1.

Mehrere eichene Fenster

mit Holzglasverglasung billig zu verkaufen. Näb. im Tagblatt-Monitor, Schalterhalle rechts.

Gegr. 1868, Telephon 266.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Eichenbogensgasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu vertrieben Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzswagen.

Lieferant des

Ferrets für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 2007

Alle

Trauer-Drucksachen

als:

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe, Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungs-Beilagen etc.

fertigt in einigen Stunden zu mässigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontore: Langgasse 21.

Fernsprecher Nr. 6650-53.

Teint-Creme

als Puder.

Sensat. Erfindung der Kosmetik.

Dr. A. Rix Perlepunder-Creme bleibt 24 Stunden haften. Kein Mensch sieht ob Puder verwendet wurde. Schweiß, selbst Wäsche schadet nicht. Jedes Nachpudern ist überflüssig. Die Haut wird nicht rissig, sondern elastisch weich. Perlepunder-Creme wirkt gleichzeitig als Haut- u. Teint-Creme. Garantiert unübertrefflich. F 19. Preis per Dose Mk. 3.—, weiß, rosa u. creme. Hof Dr. A. Rix, Laboratorium, P. 11, Berggasse 17. Depot: Parfümerie v. Laetzer, Wiesb. Gde. Lang u. Weberg.

Stotterer erhält eine vollkom. natürl. Sprache in Professor Rud. Denhardt's Sprach-Heilanstalt Gießen, nach d. wissenschaftl. bekannt. natürl. ausges. „Prof. Rudolf Denhardt'schen Heilverfahren.“ Prosp. grat. d. den leitend. Arzt Dr. med. Th. Hoesner.

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder,

Herr Stadtältester

Friedrich Bidel,

ist heute nacht im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1913.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstraße 40 aus, nach dem Nordfriedhof statt.

Die Trauerfeier ist um 8 1/2 Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofes.

Rondellbesuche und Kranzpenden dankend verbeten.

173

Um Samstag früh 8 1/2 Uhr verschied sanft dem Herrn nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im 84. Lebensjahre, meine teure Gattin, unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Margarethe Hennemann,
geb. Greiff.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Hennemann u. d. Kinder.

Wiesbaden, St. Goarshausen, den 18. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Bekannt u. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass am Samstagmorgen 1 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

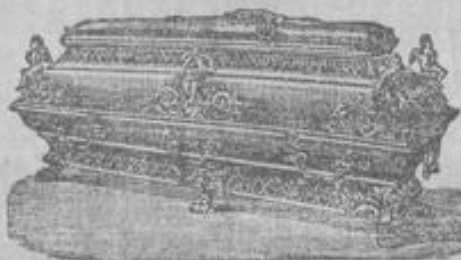
Frau Katharine Pfeiffer, geb. Tenz,
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Moritz Pfeiffer.

Sonnenberg, den 18. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom St. Goarshausen, Nordbader Str. 74 aus, statt.



Institut für Erd- u. Feuerbestattung

Julius Wolf,

Gleichstraße 47.

Telephon 87.

Großes Lager in F 23231

Holz- und Metallsärge zu billigen Preisen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 16. Sonntag, 19. Januar. 1913.

Haarbruch verhalten.

Grauen!

Originalroman von Hans Keller (Wiesbaden).

(25. Fortsetzung.)

Anna war erschüttert. Wie leicht hatte sie nicht alles voll und ganz erfüllt, vielleicht doch, denn sie fühlte, wie es in ihrer Seele brannte, wie die Flamme der Eifersucht aufstiege. Sie konnte ihn der anderen nicht lassen, sie wollte ihn für sich haben, ganz für sich —

„Ich gehöre Ihnen“,

Er schaute auf — der Ton schnitt die Luft wie ein scharfes Messer. Er ergriff sie, seine Arme schlangen sich wie eiserne Klammern um ihren Körper; er hob sie in die Höhe, preßte sie an sich.

„Dann, dann — jetzt soll es eher rosen, Sie von mir zu reisen.“

Er ließ die Erregung zurücklassen, was er noch zu sagen hatte, mußte ruhig gesagt werden:

„Wenn Ihre Eltern sich weigern, wollen Sie mit auch dann folgen?“

„Wie das?“ — sie sah ihn erschrocken an, sie verstand nicht, was er meinte.

„Wenn Ihre Eltern sich weigern“, — er wiederholte die Worte — „wollen Sie mit auch dann folgen? Werden Sie mit mir gehen, wollen Sie mit alles überlassen, unser Glück aufzubauen?“

Sie war wie im Taumel, fühlte nur seine sie an sich reißende Liebe, die sie unterjochte — nur ihn behalten, der anderen durfte er nicht gehören.

„Ja“ —

Er ließ sie nicht weiter sprechen. „So hören Sie — wir müssen fort von hier.“

Wieder sah sie ihn verständnislos an: „Fort von hier?“

„Ja, fort. Anders geht es nicht. Ihre Eltern würden nicht einwilligen. Oder glauben Sie —“

Sie schüttelte schnell den Kopf.

„So müssen wir handeln, wie ich es mit eben ausbilde. Aber morgen mit dem Nachzug, ich werde für alles sorgen. Um zehn Uhr abends treffen wir uns hier — nicht im Garten, der ist dann geschlossen — draußen an der Pforte. Wir fahren mit Pferden bis zu einer der nächsten Stationen und steigen erst dort in den Zug. Alles weitere überlassen Sie mir. Nehmen Sie nichts mit, kommen Sie so, wie Sie jetzt sind —. Werden Sie kommen?“

Er lächelte. Sie antwortete nicht, sie bewegte sich nicht, wie eine tote Puppe in seinen Armen.

„Werden Sie kommen?“

„Ich komme...“

Er atmete auf. Er fürchtete nicht, daß sie ihr Wort nicht halten würde. In der kurzen Zeit schon hatte er ihren Charakter kennen gelernt — was sie sagte, tat sie. Gest fahren Sie nach Hause; lassen Sie sich nichts merken. Gehen Sie sich ruhig, als ob Sie sich fügen — vertrauen Sie mir.“

Er fügte sie auf den Mund, nicht selbst, wie vorher; ganz langsam, nur mit zurückhaltender Bärtigkeit, dann schüttelte er sie zum Ausgang. Dort reichte er ihr die Hand:

„Übermorgen um zehn...“

„Noch so vieles stand ihm bevor, auf das Drum und Dran mußte er schaffen: Geld — er würde einen Händler

kommen lassen, ihm seine Einrichtung, Kleider, Equipagen, was er sonst noch hatte, verkaufen. Natürlich würde er betrogen werden, er konnte sich solche Verluste von früher her. Aber: was machte das! Die Hälfte mußte er befragen. Das war schon schwieriger, ließ sich aber auch machen. Mit Geld ging alles, und dann — Sonja.

Was er tun wollte, würde er ihr nicht sagen. Er traute einer liebenden Frau nicht, die vor zu allem fähig, konnte ihm im letzten Augenblick alles verderben. Aber freimachen von ihr mußte er sich, ihr keine Liebe bekennen. Dann blieb ihr trotzdem noch Hoffnung, daß er, dort abgewiesen, wieder zu ihr zurückkehren würde.

Ein schwerer Gang, er mußte ihn gehen; nicht wie ein feiger Dieb wollte er vor ihr stehen, sein Leben sollte fortan klar sein.

Sonja war, nachdem Anna von ihr gegangen war, nachdem sie die Tante um ihre Hilfe gebeten, ihr von ihrer Liebe erzählt hatte, wie eine Verurteilte zurückgeblieben. Ohne Gedanken, ohne denken zu können, mit an die Schläfen gepressten Händen hatte sie gefesselt und vor sich hingestarrt. Das Leben des Tages war an ihr vorbeigegangen. Sie hatte nichts gehört, nichts gesehen.

Als die Hofe kam und sagte, daß es Dinerzeit sei, ob sie allein speisen würde oder ob auf Herrn Keller gewartet werden solle, hatte sie nicht geantwortet. Alles in ihr war getrübt, sie hatte nicht mehr das Bewußtsein des Lebens.

Erst nach Stunden erwachte sie aus diesem Zustande, fing an, sich zu erinnern, was geschehen war. Sie wollte, sie konnte nicht an die Wahrheit glauben! Sie hatte, wohl auch nicht recht gehört, sich hinstellen lassen ohne Grund! Sollte jene wirklich davon gesprochen, daß er, Roman, sie liebe? War das nicht nur eine Märchenphantasie, ein einseitiges Gefühl? Oder hatte sie ihr mehr geantwortet? konnte es möglich sein, daß er, der noch am Tage vorher bei ihr gewesen war —

Das war nicht möglich! Solche Schlichtheit gab es nicht! Er würde kommen, sie von diesem Zweifel erlösen; sie würde das arme junge Ding bedauern, das sich einer solchen hoffnungslosen Liebe hingab.

Hoffnungslos! — Wer?

Wie ein Sturm kam es herübergebraut. Hoffnungslos! Nicht jene, sie selbst. Alle Worte, die Anna gesprochen, schienen zurück, bogten sich in ihr Hirn: „Er liebt mich, er hat es mit gefunden. Du kannst gar nicht fassen, wie wir uns lieben. Du mußt uns helfen, Tante Sonja!“

Sie richtete sich auf: Er gehörte ihr —

Sie suchte zu überlegen, was sie tun konnte.

Singen und sagen: „Der Mann, von dem du gesprochen hast, darf dich nicht lieben! Er ist mein, ich gebe ihn nicht frei. Er ist ein Bettler ohne mich. Von mir, von meinem Gelde lebt er, das vergendete er, dafür hat er sich mit verkauft.“ — „Mut!“

Partie Nr. 2.

Geht im Hamburger Schachklub im Dezember 1912.

2. e2—e3	S b8—c6	20. T e4—e3	T f8—e3
3. L f1—d2	L f8—e7	21. T e3×e3?	T e3—e2
4. d2—d3	L b7—c6	22. d3—d4	D d7—e6
5. S e1—f3	S b8—e7	23. L f2—f1	T e2×f2?
6. S b1—c3	d7—d6	24. L g2—f1	L f5—e4
7. 0—0	0—0	25. K g1×f2	D e7×e6
8. L e1—d2	L b7—h4	26. D f3—e3	L g4×f3
9. D d1—b3	K g8—h7	27. K f2×e3	L g7×d4
10. S e3—d5	f7—f5	28. K e3×f3	K h7—g7
11. L d2—c3	S e5—d4	29. b2—b3 ⁴⁾	K g7—f6
12. L c3×d4	e5×d4	30. L f1—b3	K g7—f6
13. e2—e3	d4×e3	31. L h3—c3	b7—b5
14. f2×e3	e7—e6	32. L c8—d7	b5×c4
15. S d5×e7	D d8×e7	33. b3×c4	d6—d5
16. T a1—e1	L c8—e6	34. c4×d5	e5×d5
17. D b2—d3	D e7—d7	35. L d7—c6	Remis.

1) Um 9. Del mit K h7 beantworten zu können. — 2) Unvorteilhaft, wie sich später herausstellt. Aber Weiß ist schon um eine gute Fortsetzung verlegen. — 3) Durch diesen altzu vorsichtigen Abtausch gewinnt Schwarz einen Bauern, aber, wie es scheint, nicht die Partie, was bei der total überlegenen Stellung doch zu erröthen sein mußte. Das Richtige war wohl 24... T e3; 25. D×a7, D e4! und falls nun 26. L g2 b1?; 27. L f1 (27. T f4, D×b2 usw.), T×f3; 28. T×f3, D×b2; 29. T f4, g5! oder 26. S d5, L×d4; 27. S×e4 (27. D×b7?; D e7; 28. D×e7 f, T×e7 mit Qualitätsverlust). L×a7 und Schwarz gewinnt ebenfalls mindestens die Qualität. — 4) Jetzt hat Schwarz der ungleichfarbigen Laufer wegen keine Gewinnchancen mehr. („M. N. N.“)

Auflösungen.

Nr. 85. Matt in 3 Zügen.

1. L f4—g5, K b5—a6 2. L g5—d8; 4. ... 2. D e7—c4?

Nr. 86. Matt in 2 Zügen.

1. T f3—f4.

Richtige Lösungen sandten ein: F. S., F. B., Dr. M., E. K., Dietrich, Wdw., H. St., sämtlich in Wiesbaden. Nr. 86 wurde auch von K. Groß jun., Schlierstein a/Rh., gelöst.



Ratsel-Ecke

(Der Nachdruck der Etikette ist verboten.)

Es sind sieben Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Vornsetzung eines neuen Buchstabens ein anderes Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b berechnen im Zusammenhang eine künstlerische Veranstaltung.

Wortspiel.

- | | |
|--------------------|------------------------|
| a | b |
| 1. Biblischer Name | Verkehrsmittel. |
| 2. Himmelskörper | — Pest. |
| 3. Zahlwort | — Zeitabschnitt. |
| 4. Vorfall | — organisches Gebilde. |
| 5. Erdschicht | — alter Prophet. |
| 6. Teil des Baumes | — Ruhe. |
| 7. Baum | — Gewässer. |

Auflösung des Rätsels in Nr. 19.

Bilderrätsel: Treuer Kamerad.

Bilderrätsel: Der Herr der Welt.



Schach

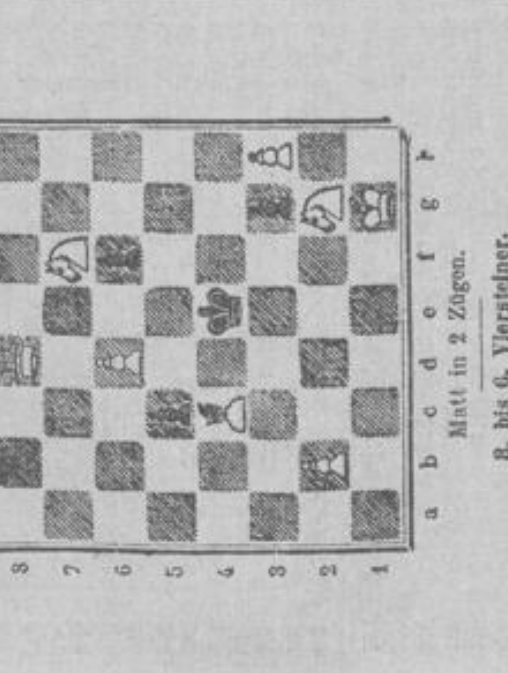
Alle die Schachbegeisterung Zuerst sind zu die Redaktion des „Wiesb. Tagbl.“ zu richten und mit der Aufschrift „Schach“ zu versehen. Originale des Schachvereins Wiesbaden und Hildesheim. Redigiert von H. Diefenbach.

Wiesbadener Schachverein. Vereinslokal: Café Maldaner. Bleiblicher Schachverein, Restaurant Bechtold, Kaiserplatz. Spielabende: Dienstags. — Gusto willkommen.

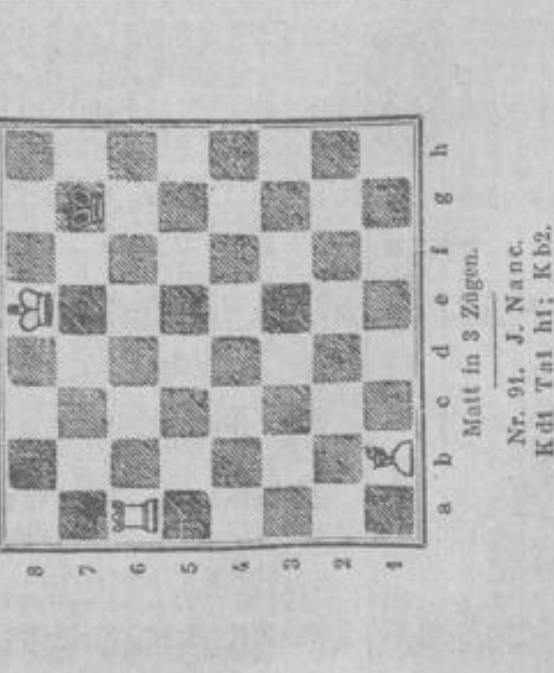
Wiesbaden, 19. Januar 1913.

Schach-Aufgaben.

Nr. 89. Otto Fuß.



Nr. 90. D. Ewald (Wiesbaden).



Nr. 91. J. Nanc. K d4 T a1 h1; K b2. Matt in 3 Zügen.

Nr. 92. M. Mavel. K d5 D g4; K e8 S e2. Matt in 3 Zügen.

Nr. 93. G. O. Würzburg. K b2 T g2 S a3; K a1. Matt in 3 Zügen.

Um mit dem Thema „Viersteiner“ zu Ende zu kommen, setzen wir unseren Schachfreunden diesmal fünf Aufgaben vor. Mit Rücksicht darauf werden die Aufgaben der vorstehenden Probleme erst am 9. Februar veröffentlicht; Lösungen, die am 6. Februar in unseren Händen sind, können also noch berücksichtigt werden. Die heutigen Aufgaben sind übrigens keineswegs besonders schwer.



Wie saß stille durch das Zimmer. Hatte sie das Wort ausgerufen über ihn? Sollte sie ihn, sein Tun und Handeln damit beismipfen oder galt es ihr selbst, ihren Gedanken, ihren Plänen? Sollte sie nicht lieber denken als seine und ihre Schwach in die Welt führen? Sied' irgendwo betheuten um sich an der Stube, die er ihr gelagert, verhielten —

„Mein Gott, wie hatte sie ihn geliebt, wie liebte sie ihn noch,

Esmeralda jetzt rath — sie sollte ihn annehmen, wie
 sie sagte, daß es nicht wahr sei. Sie wolle ihn bitten,
 sie zu befehlen und sich in der Ange glücklich fühlen. —
 Nur ihn nicht verlieren.

auf des Oerungs Betrages, den von ihm zu-
gehoert. Gleichwohl war sie geblieben, als juchend
nachmittags und abends ein Bogen vorfahre und bald darauf
die elektrische Glode durch das Haus schickte. — Sie
hatte befehdt, die Thuren der Frauen aus ihren Augen
zu entfernen, die ihren heißen Augen, die so viel geweint,
die jetzt Schmeckheit suchen, als die die Finger hinreichende,
Kleider, wie Einnahmen so lang, waren bezeugen,
bis die Seite kam und ihr melde, daß die Thoren von ihnen
in der Welt.

Das ist ein großer Irrthum, daß die Welt ein Feld sei, auf dem jeder nach seinem Verstande und nach seinen Kräften zu wirken hat. Die Welt ist ein Feld, auf dem jeder nach dem Verstande und nach den Kräften der Welt zu wirken hat. Die Welt ist ein Feld, auf dem jeder nach dem Verstande und nach den Kräften der Welt zu wirken hat. Die Welt ist ein Feld, auf dem jeder nach dem Verstande und nach den Kräften der Welt zu wirken hat.

Dann wandte sie sich ab, ging wieder zu dem Tische, in dem sie Rundensang gestehen hatte. Hier lauerte sie nieder und wartete vor sich hin.

Der Löwe beging, wie aus dem Folgenden erhellt, die That nicht darauf, daß die Gefe ihr Leben brachten: „Die grüßliche Frau mußten doch etwas zu sich nehmen.“ Sie antwortete nicht, sie hörte laun.

und die noch unendlich tiefer die Noth mehr von sich stieß; in der That alles ertrug, die That die That aufzuheben. Sie hatte nicht, ob sie geliebt, ob sie getrennt. Sie hatte immer nur das gleiche. Und vor sich stehen: Ich und — wie im streiten breiten sie sich um die herum, sohin sie auch ihre Augen trüben, ob sie die die gelassen nicht über öffnete, sich das gleiche.

Zeit mit der Delinquent des Tages verbracht und das hoch bei Sonnenst. Eine unbewußtliche Beschäftigung hatte sie jetzt, ihn zu sehen, mit ihm zu sprechen, wollte zu ihm. Als sie sich erhob, um die Gasse zu durchwandern, sah sie ihn, wie er sich entfernte. Er hatte ein fremdes Gesicht, sah ihr barock entgegen. Ein altes Gesicht mit wirrem Haar und erdigen Augen. Da glaubte sie zu erkennen, daß sie ihn vorher in einem Hof alle die Klippen des Tages, alles gute, womit sie ihn überflutet, ein Stück bedeckte gegen die Augen der anderen.

«Wer noch wollte sie so nicht erbeben!
 3846 sie denn mit ihrem neunundzwanzig Jahren
 nicht so alt? Hatte sie nicht nur vor Sommer, hier
 3847 geschiedt, die schönste Nacht zu erleben? Sollte
 nicht wieder jung und schön werden, ehen sein, wenn
 3848 ihn auchgeheim konnte? Sollte sie nicht ihre
 3849 Schmerz bekämpfen und sich für ihn schämen? Sollte
 3850 sie vor ihm hinstehen, ein Bild der Verwundung?

Es soll die Bad-, Fußbäder, ganz wie ein paar
Büsten zu schenken, gab auch ein Glas Wein herum-
dann ließ sie sich setzen und ansetzen. Ungeduldig
sah sie in ihrem Zirkel. Immer wieder mußte
sie sich im Spiegel und trieb die Geste an. Erst in die-
sem beabsichtigte Frau und wollte das Paar glücklich
ungeduldig gerichtet haben. Bekannte nicht zu
keinen Hilfsmittel der Frauen, die sie sonst nie anwen-
den konnten, nützlich hatte.
Als sie fertig war, schickte sie neuen Mann.

Die sag auf die Mte — schon vier. Das war die richtige Zeit. Bevor er sonst zu ihr kam, bog er sich zum Hause um. Viele Gleichgültigkeit wurde er beobachtet haben, wohl er auch sehr gehen mochte.

„Mit diesem Gedanklen haben die geachteten Zuhörer, die Sie gewußt, die ihn das Zeug gerissen, zurückgelegt — eine unangenehme Straftat ist über Sie von neuem. Dagegen der Gedanke, daß Sie ihn nicht antreffen, ihr Zeug vergeblich sein könnte.“

Entwurf von etwas zu überlegen, was sich eignen würde, um die Feste mit Speis und Trank zu bereichern, fand sie auf bestimmten Plätzen, wo sie vieler Glorienz ergriffen, die laubte, ihr Gerecht vor ihrem Entschlus einlegte. Eine plötzliche Entdeckung wartet vor ihr, doch es bedarf nicht, zu den Toren zu gehen, sondern müßte, daß sie ihn dann nicht, aber verheißt, er nicht fortgehen könnte — und nicht niederkommen würde.

Wie immer mich fort, er mußte ihn hier entdecken.
Die Hölle ließ ihn denken und sah auf die Straße.
Beides glückte ihm, wenn sie seinen Bogen sah, einige
Minuten früher Gerücht hatte, daß ihre Hoffnung
nicht getäuscht.

Die Frau ihm gegenwärtig, betrouwenheit, dat, dat
gnädige Gern, die es so eilig geholt hatte, ihr nicht gefolgt
war. Und als Conja nicht acht auf sie gab, ließ sie
nach ihr umhahnde, sagte sie: "Die gnädige Gern wollten
doch aufpassen; es ist alles fertig, der Kragen steht vor
der Thür."

Als die Jofe gegangen war, blieb fie stehen und wartete.

„Großes muß ich an zu ändern: sie hatte nur eine die in der Straße sich gezeigten Sägen gehalten und diese Fußstapfen nicht beachtet. Da trat die Bild eine hochgehst, einen Herrn, der brühen auf der anderen Krage, feste Hand, noch darauf wartete, daß die Straßenbahnjungen vorbeigehen und der Weg frei geworden sei. Da war er, Monami! Er kam; nun konnte alles gut werden. Eine endlos lange Zeit dauerte es noch, bis sich die drei Officiere — doch fast immer hat die Jote ein: „Der Herr — Monami selbst ist gekommen, er ist in den Salon gegangen.“

Con addele nicht bant, bat hiele furnilde M
meldung etwos Genes, et iont heis diett in der gekommen
war. Aber auch nicht dazum, daß die Stimme der Götter
freudig ecklang und sie wohl verstant, daß die gnubigste
Fran kranzig und krank gewesen, noch der Götter fort
geblieben war. Die war schon an die nordbergengange
und in den Salom getreten

Dortand die vor ihm ohne zu wissen, wie sie doch gekommen. Aber bei ihm zur Begrüßung entgegen gekommen. Sie haben sich in ihrem Störger gerührt, hatte in sein ernstes Gesicht gesehen, sie wandte im Augenblick, was sein Gemüth zu bedeuten habe. So ein Fremder fand er vor ihm; ein kalter Schauer durchströmte sie, und wie noch weiter vorne hatte sie sich ihren Klammern angeschlossen.

[illegible]

Zus neuen Gesprächen Wielands
über sein Schaffen.

[illegible]

Der erste Morgen vor dem reizen Abland seiner angenehme Tageszeit. Mir Gelingen hatte er auch für Sonnenaufgänge gelächelt. „Weine selbige Worte hielt jedoch die Umfassung des bärnerten Tages, etwa von neun Uhr an, mehr als die Fühlen und fenden Fittige des freien Morgens; Sie steht auch in dieser ködnen Frühlingszeit nicht vor, felsen Uhr mit mir auf hinter dem Dampf der Raiffeckade.“ Eine bejondere Fremdin keiner Stufe ist immer die Nacht gewefen: „Doch für mein Teil bedachte der Stoff nicht weniger, meher glücklichen Ideen und Einfälle und eine Menge meiner besten Werke, meiner gelingenden Darstellungen und trefflichen Ausdrücke. Sie fegen mich mit Verwunderung an? So rede nicht von Sucht und Fiebern. Das ist da noch zu mäßig, das kam mir alles zu. So hat der gutte leibliche Munde, Mein Ich nämlich



mit ingetrennten Worte der Weisheit bedeckung der
oder etwas gesehen hatte, was mir sehr annehm und
meinen Geist heuschloßte oder mein Herz liehte.
Ich dachte ich geschäftig oder doch oft noch etwas drei
Stunden ergründeten Schöpfung auf und war dann so
regeu Geistes und voll so freier und erhellter Seelen-
kraft, wie der Tag mir schien zu sein erlauchte.“ Als
die letzte Pflanzung von Weisheit sämtlichen Schriften
angewandten war, große Pflanzung selbst sie in seine
Abtheilung, stellte sie an den früheren Pflanzungen und
sagte: „Ein ganz hundertes Danksiegele.“ Ich
war nicht recht, wie ich dann gekommen bin, alles an
sich zu setzen. Und in dieser bedeckenden Weise fuhr er
fort: „Ich werde vernünftig immer das Was haben, mit
an großer Weise oder Thugabe beurteilt zu werden. Das
Worte ist, daß ich Bedeckung nicht an vernünftigen gebe.
Wie der meiste Weltweit, so werde ich hochförmlich auf
bei der Menschheit meine Gründe finden, die es erkennen,
was ich gemacht habe, und deren Geist und Herz dem
niedrigen mit innerlicher Vernunftigkeit entgegen-
kommt. Ich werde also nicht ohne alle Bestimmung
bleiben; und wenn viele Vorurtheile der Vernunft
sind: so werden sie hinreichend waren, so hatte ich noch
Ursache, aufzubrechen zu sein.“ Pflanzung setzte sichbe-
gehend einige Hände seiner Worte um und sagte dann in
einem Ton: „Wissen Sie, was ich Ihnen über die
Entstehung meiner Schriften sagen könnte? Die
Kommen mir meistens wie das Schicksal. Es waren
Entscheidungen meines inneren Denkens, die von
selbst kamen und sich nicht gutachten ließen, und oft
war die eine kaum gelassen, so mußte ich schon einer
anderen nachgeben. Große Schicksale sind daher
mehr, als ich dachte. . . Sollte das eine oder andere
meiner Worte in Stoff der Sprache und des Geistes
Schicksaligkeit haben, nun, so mag es mir als ein Heil
Gedanken angesehen werden, daß ich nicht müde wurde,
meine geordneten Gedanken zu lesen und sie dem guten
Gedanken so annehmlich zu machen, als es mir möglich
war.“ Die Weisheit des Verstandes und Geistes be-
richtete Pflanzung so, daß er oft seine Worte ein-
zelnen, so drei bis viermal eigenständig abdrückte:
„Mein Gedanke ist zu verstehen, ausbleiben, zu bleiben,
und daher ein Gedanke, welches nicht ganz in Anspruch
nimmt. Seit ich finde ich oft das Weisheit, die expression
umgibt, wie die Gedanken folgen, das volle Licht des
Gedankens, die angemessene Schicksalung, die oft be-
deutender ist, je tiefer sie an sein scheint. Was von
den wichtigsten Gelehrten bemerkt wird, das ist oft das, was
guten Schriftstellern die meiste Mühe machte um die
meiste Ehre machen sollte. Es ist ihnen jedoch schon
geheim genug, wenn sie sich selbst wenig getan haben.“

[illegible]